

Litzmannstädter Zeitung

Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35, Fernruf 195-80/81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonntags): 10 bis 12 Uhr



Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand

25. Jahrgang / Nr. 248

Sonntag, 6. September 1942

„Kampf ohne Gegenstück“ um Stalingrad

Gleichzeitig befinden sich immer eintausend deutsche Stukas im Luftraum über der Stadt

Drahtmeldung unseres Ma-Berichterstatters
Stockholm, 6. September

Mit einer „furchtbaren Überlegenheit“ an Panzern, Artillerie und Soldaten, so muß der United-Press-Korrespondent aus Moskau berichten, „hämmern die Achsenstreitkräfte Tag und Nacht auf die sowjetischen Stellungen vor Stalingrad ein.“ Gleichzeitig befinden sich mindestens eintausend deutscher Stukas im Luftraum über Stalingrad und „pulverisieren Viertel um Viertel“. Das deutsche Oberkommando, so heißt es in einem Reuterbericht aus Moskau, liefert um Stalingrad „einen Kampf ohne Gegenstück“. Ständig kreisten Hunderte von Messerschmitt-Maschinen über den sowjetischen Flugplätzen, um die Jäger auf dem Boden zu halten, während die deutschen Bomber Aktionen gegen die bolschewistischen Linien durchführten. Die deutschen Angriffswellen setzten sich ununterbrochen fort. Die Bombardierung von Stalingrad werde von starken Bomberformationen durchgeführt, die zur gleichen Zeit aus verschiedenen Richtungen kämen.

Der militärische Mitarbeiter der „Times“ stellt fest, die Sowjetzensor habe eine Mitteilung durchgelassen, nach der Stalingrad wahrscheinlich nicht mehr lange gehalten werden könne. Es werde behauptet, daß die Deutschen von Nordwesten her nähergerückt seien als im Südwesten, daß hier aber die Gefahr ernst sei, da die deutschen Panzerstreitkräfte tief in die sowjetischen Verteidigungslinien eingedrungen seien. Auch der Moskauer Korrespondent von United Press bestätigt, daß die Frontmeldungen vom Südschnitt ein düsteres Bild geben, und daß irgendein Lichtblick bisher noch nicht entdeckt werden konnte. Im Gegenteil, die Lage werde sogar schlechter als jemals zuvor bezeichnet. Auch das Organ der Sowjetarmee, der „Rote Stern“ spricht, wie so oft in diesen Tagen, von der „überwältigenden Gefahr“, die Stalingrad drohe und findet dann die klassische Formulierung, daß der Fall Stalingrads „einen Strick um den Nacken der Sowjetunion“ bedeuten würde.

Verzweiflung in Moskau

Drahtmeldung unseres Sch-Berichterstatters
Lissabon, 6. September

Der Londoner Nachrichtendienst wies gestern auf das Gefahrenmoment hin, das das Vordringen der deutschen Truppen bis an den Stadtrand von Stalingrad darstellt und erklärt warnend, man dürfe nicht erwarten, daß die deutschen Panzer in den Vorstädten stehen bleiben würden. Während man in London mit zur Schau gestellter Kühle Stalingrad in gewissem Umfang bereits „abzuschreiben“ beginnt und plötzlich entdecken will, daß die Stadt doch längst nicht so wichtig sei, wie man gemeint habe, richten Presse und Rundfunk in Moskau einen verzweiferten Aufruf nach dem anderen an die sowjetischen Truppen und die Zivilbevölkerung von Stalingrad und beschwören sie, auszuhalten. Alle Zeitungen operieren mit der Parole: „Stalingrad ist das rote Verdun“. Stalin hat Befehl gegeben: „Stalingrad muß gehalten werden, koste es, was es wolle.“

Lehmann Wirtschaftsdiktator der USA.?

Vor scharfen Auseinandersetzungen im Kongreß / Drahtmeldung unseres Ma-Berichterstatters

Stockholm, 6. September

United Press berichtet aus Washington, daß Roosevelt wahrscheinlich einen „Wirtschaftsdiktator“ für die gesamten Vereinigten Staaten ernennen wird, am gleichen Tage, an dem er sein Programm zur Bekämpfung der Inflation vorlegen will. Die Zeitschrift „PM“ vermutet, daß Roosevelt für diesen Posten entweder den Gouverneur des Staates New York, den Juden Lehmann, oder das Mitglied des höchsten Gerichts William S. Douglas, berufen wird. Dem „Diktator“ würde auch eine Behörde zur Seite gestellt werden, jedoch soll er nur dem Präsidenten persönlich verantwortlich sein, während das neue Amt lediglich eine beratende Stimme haben soll.

Es ist bezeichnend, daß, obwohl die Ernennung eines obersten Leiters der amerikanischen Wirtschaft noch keineswegs feststeht, sie dennoch schon jetzt offenbar für einen innerpolitischen Zankapfel zu werden droht. United Press erwartet, daß es innerhalb des Kongresses zu scharfen Auseinandersetzungen kommen werde, auf die Roosevelt indes vorbereitet sei. Es bestehe auch die Möglichkeit, daß die Ernennung über den Kopf des Kongresses hinweg vorgenommen werde. Um zu prüfen, ob dies rechtlich möglich ist, hat Roosevelt während der letzten Tage eingehende Kon-



Für unseren Vormarsch im Kaukasus gibt es keine Hindernisse
Die Sowjets sprengen die Brücke, aber unsere Fahrzeuge durchqueren an einer flachen Stelle das Gebirgsfließbett.
(PK.-Aufn.: Kriegsberichterschütze, HH.)

Pioniere knackten 29 große Stahl-Bunker

Die erfolgreichen schweren Kämpfe im Festungsgürtel von Stalingrad

Berlin, 5. September

Zu den Kämpfen vor Stalingrad teilt das Oberkommando der Wehrmacht mit:

Deutsche Angriffsgruppen drangen auch am Freitag weiter in den Festungsgürtel vor. Zahl verteidigten die Bolschewisten ihre gut ausgebauten, stark befestigten Stellungen. Zahlreiche Betonbunker mit Panzerkuppeln, bewegliche und eingegrabene Panzerkampfwagen schufen ein schweres Kampffeld für die vordringenden deutschen Truppen. Aber jeder Widerstand der Bolschewisten wurde von den tapferen deutschen Infanteristen, Pionieren und Panzersoldaten gebrochen. Eine Kampfgruppe nahm eine stützpunktartig ausgebaute Ortschaft vor Stalingrad trotz hartnäckiger Verteidigung und brach nach Überwindung eines Panzergrabens in eine weitere mit Bunkern bestückte feindliche Stellung ein. Hierbei wurden 29 große, mit Stahlplatten und Eisenbeton befestigte Bunker genommen, die mit drehbaren Stahlkuppeln versehen waren. Pioniere knackten diese Bunker und machten den Weg zum weiteren Vordringen frei. Vergeblich versuchten die Bolschewisten, die Einbruchslücke durch wütende Gegenangriffe zu schließen. Sämtliche Angriffe wurden unter hohen Verlusten für den Feind abgewiesen. An einer anderen Stelle im Süden der Befestigungswerke von Stalingrad versuchten die Bolschewisten mit über hundert Panzerkampfwagen und starker Infanterie in mehreren Wellen, in südlicher Richtung vorzubrechen. Der Angriff scheiterte.

Deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge bombardierten starke feindliche Infanterie- und Panzerbatterien mit großer Wirkung. Dadurch wurde der von Norden angesetzte feindliche Angriff wesentlich abgeschwächt. An das Wolga-Ufer herangeführte bolschewistische

Truppenverstärkungen wurden ebenfalls mit Bomben und Bordwaffen von Kampf-, Sturzkampf- und Zerstörerflugzeugen angegriffen. 27 feindliche Panzer und 33 Geschütze blieben vernichtet im Kampfgebiet. Sturmgeschützenbatterien und Kampftruppen der Flakartillerie zerstörten weitere 20 Panzerkampfwagen und 29 Geschütze der Bolschewisten und setzten zwei feindliche Flakbatterien durch wohlgezieltes Feuer außer Gefecht.



Ein erfrischender Trunk
während des Marsches durch schattenlose, glühend heiße Steppe.
(PK.-Aufn.: Kriegsberichterschütze, Att., Z.)

Wie bei Sewastopol

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung
Berlin, 6. September

Die Einzeldarstellungen der Kämpfe um Stalingrad lassen keinen Zweifel, daß diese Schlacht nur noch mit der von Sewastopol verglichen werden kann. Die Stadt und ihr Vorfeld sind mit allen Mitteln der Befestigungskunst, in der ja die Bolschewisten eine besonders ausgebildete Technik besitzen, ausgebaut. Betonbunker, Geschützstellungen, Drehtürme sind schachbrettartig auf das Gelände verteilt und untereinander durch Panzerverhaue und Gräben, insbesondere auch durch Panzergräben, verbunden und durch Tausende von Minen geschützt. Dadurch sind weit ausholenden Bewegungen von Panzern oder Sturmgeschützen so starke Grenzen gezogen, daß nach entsprechenden Vorbereitungen durch Artillerie und Stukas der Hauptanteil wieder einmal den Pionieren und der Infanterie verbleibt, den Flammenwerfern, Handgranaten, Infanteriegeschützen und Granatwerfern, nicht zuletzt dem Kampf Mann gegen Mann mit der blanken Waffe. Hier tritt ein Heldentum in Erscheinung, das die größte und vorbildlichste soldatische Leistung in sich verkörpert. Immer wieder wandern unsere Gedanken voll tiefer Dankbarkeit zu diesen Kämpfern.

Die Kraftprobe

Von Dr. Kurt Pleiier

Die Frage, weshalb das sowjetische System nach den katastrophalen Niederlagen, die es erlitten hat, noch nicht zusammengebrochen ist, wird immer wieder gestellt, wenn von der Zukunft Europas die Rede ist. Neben der Frage nach dem militärischen Endsieg über die Sowjetunion steht die andere: Wann stürzt Stalin? Das heißt, wann bricht das bolschewistische System zusammen? Es ist falsch und zeugt von oberflächlicher Betrachtung des Komplexes Sowjetrußland, wenn die Frage in dieser ausschließlichen Form gestellt wird. Die Eigenart des Landes und des sowjetischen Menschen gibt eine bessere Antwort auf diese Frage als eine bloße Addierung der militärischen und wirtschaftlichen Erfolge des deutschen Vormarsches. G. R. Heyer vom Deutschen Institut für psychologische Forschung und Psychotherapie beschäftigt sich in der von Karl Haushofer herausgegebenen Zeitschrift „Geopolitik“ mit dieser Psychologie des Ostraumes und kommt auf Grund der Untersuchung der seelischen und geistigen Verfassung des sowjetrussischen Menschen zu der Überzeugung, daß es nicht genügt, die Sowjetunion auf Haupt zu schlagen, sondern daß der „Schwertstreich bis durch die Leibesmitte herab bis in das Becken“ treffen, d. h. daß sich die militärische Eroberung auf die seelisch-geistige Eigenart des sowjetischen Menschen gründen müsse. Der deutsche Soldat kämpft mit dem Geist, der sowjetische Mensch ist ein Teil der großen Dampfwalze. Wo der deutsche Soldat ihm mit Bildung und hohen persönlichen Charaktereigenschaften entgegentritt, kann er nichts anderes einsetzen als die brutale Gewalt der Masse, die sadistisch sein kann bis zu bestialischer Grausamkeit, die aus der endlosen Weite des Raumes die Sturheit des Widerstandes mitgebracht hat, die Masse des primitiven Naturmenschen, dem es genügt, überhaupt zu leben, ohne Rücksicht auf das Wie. Das zu wissen und den Krieg danach einzustellen, das ist der große Vorsprung der deutschen Kriegführung. Es genügt nicht nur, den Raum kriegerisch zu erobern. Er muß auch friedensmäßig und unter Einstellung auf die seelisch-geistige Eigenart des Menschen dieses Raumes durchdrungen werden. Nur dadurch, daß man die sowjetische Seele in eine andere Bahn lenkt durch positive Aufbauarbeit im Dienste Europas, kann man sie dem Bolschewismus entreißen, den Sieg der Waffen zum Sieg der geistigen Revolution abrunden und das Ostproblem restlos lösen.

Die Frage „Wann stürzt Stalin?“ wird hiermit in die andere aufgelöst: „Wie sind die Ursachen zu beseitigen, die das bolschewistische System überhaupt noch ermöglichen?“ Die Frage ist militärisch, wirtschaftlich und seelisch-geistig zu beantworten. Militärisch dürfen wir an das Problem des sowjetischen Krieges nicht mit der üblichen Norm über die Beendigung von Schlachten herangehen, sondern müssen beachten, daß Menschennatur und Raum im Sowjetreich andere Kampfmethoden verlangen als die Schlachten im Norden, Westen und Südosten Europas. Freilich, auch die Menschennatur und der Raum Sowjetrußlands sind für die deutsche Wehrmacht und ihre Verbündeten nicht unüberwindlich. Selbst in der Abwehrschlacht des Winters, bei der die Natur der Verbündeten der Sowjets war, haben der bessere Geist und die haushälterischen militärische Organisation den deutschen Armeen das Schicksal Napoleons erspart und sie fünf Monate lang Widerstand gegen die sowjetischen Angriffe leisten lassen. Der sowjetische Raum kann in seiner Gesamtheit nie besetzt werden. Auch nach seinem vollkommenen militärischen Zusammenbruch würde Stalin noch über genügend Raum verfügen, von dem aus er, wenn auch nicht in großen Aktionen, so doch im Stil des kommunistischen Banden- und Räuberkrieges dem neuen Europa Schwierigkeiten bereiten könnte. Kriegsende könnte ein solcher Bandenkrieg nicht werden. Als die Bolschewisten 1918/20 den Bürgerkrieg gewannen, konnten sie sich auf ein dichtes Eisenbahnnetz stützen, dessen Rückgrat die Eisenbahnlinie Leningrad — Moskau — Rostow war. Rostow ist in deutscher Hand. Wenn es der deutschen Wehrmacht gelingen würde, diese Eisenbahnlinie auch an anderen Stellen in ihren Besitz zu bringen, dann würden die Deutschen in der gleichen günstigen zentralen Lage sein wie selbsterzählt das bolschewistische Regime im Bürgerkrieg. Das Sowjetregime könnte sich dann zwar noch auf seine industriellen Reserven

Wir bemerken am Rande

Was wird aus der sowjetischen Schwarzmeerflotte? Der deutsche Vormarsch entlang der Kaukasusküste hat die Frage nach dem Schicksal der bolschewistischen Schwarzmeerflotte wieder in den Vordergrund treten lassen. Die sowjetischen Kriegsschiffe, deren Zahl noch relativ groß sein soll, waren nach dem Fall von Sewastopol ausschließlich auf die Stützpunkte an der Ostküste angewiesen, vor allem das jetzt in den unmittelbaren Kampfgebiet geratene Noworossijsk. Für die Sowjetflotte besteht also die Gefahr, daß sie eines Tages heimatlos wird, nachdem ihre Aktionsfähigkeit außer durch den Verlust von Sewastopol auch durch die deutsche Luftüberlegenheit und den erfolgreichen Einsatz kleiner schneller Einheiten der deutschen, rumänischen und italienischen Kriegsmarine schon seit langem stark beeinträchtigt ist.

Die Situation im Schwarzen Meer erfüllt eine gewisse Komplexität dadurch, daß die anliegenden Staaten Türkei und Bulgarien neutral bzw. nicht-kriegführend sind. Für den Fall, daß sich die Sowjets in höchster Not entschließen, ihre Flotte einen neutralen, also einen türkischen Hafen anlaufen zu lassen, muß auf die alle Zweifel ausschließenden internationalen Bestimmungen für solche Vorgänge hingewiesen werden. Auch bezüglich des Meerengenproblems, das von einer bestimmten Auslandsreise in diesem Zusammenhang bereits angeschnitten wird, liegen die Dinge durch eindeutige zwischenstaatliche Abmachungen vollständig klar.

Für uns erhält die Alleinherrschaft über das Schwarze Meer einschließlich des Asowschen Meeres ihren besonderen Wert durch die sich daraus ergebenden Möglichkeiten eines großzügigen Nachschubverkehrs auf dem Wasserweg die Donau hinunter übers Meer zu den verschiedenen Häfen und die Ströme, Don, Dnepr und andere, hinauf, bp.

stützen, die hinter der Wolga und hinter dem Ural liegen. Es hätte noch bestimmte Zweige seiner Industrie und bestimmte Rüstungszentren im Besitz und könnte noch in genügendem Maße auf die metallurgische Industrie zurückgreifen. Aber schon bei Heilzmaterialien — vor allem bei Kohle und Naphtha — würde sich ein spürbarer Mangel fühlbar machen. Außerdem würden dann vor allem die Industrien, die die Ausrüstung für Geschütze, Panzer und Flugzeuge, vor allem die Motoren liefern, auf der deutschen Seite der Front liegen. Wie lange sich kommunistische Banden gegen einen in seiner Motorisierung überlegenen Feind halten könnten, das steht auf einem anderen Blatt.

Mit diesen Betrachtungen kommen wir zur wirtschaftlichen Seite des Problems. Sowjetrußlands Rüstungsindustrie ist mit dem Verlust der Ukraine, Weißrutheniens und der Krim geschwächt. Die Einschließung Leninsgrads und die ständige Bedrohung Moskaus machen auch diese Industriebezirke nur in beschränktem Maße benutzbar. Der deutsche Einbruch in den Kaukasus trägt dazu bei, daß Sowjetrußland jetzt fast die Hälfte seiner Rüstungsindustrie verloren hat. Zur Verfügung stehen den Sowjets noch die Werke von Tula zur Herstellung von Artillerie- und Infanteriewaffen und die Panzerwerke von Saratow. Stalingrad kann infolge des deutschen Angriffs nicht mehr als Zentrum der Panzerindustrie gewertet werden. Es bleibt noch der Tscheljabinsk Panzerergänzer im Ural. Von den Zentren der sowjetischen Gummiindustrie befindet sich Woronesch in deutscher Hand, Rybinsk arbeitet noch. Dem Moskauer Kohlenbecken fehlen zur Ergänzung die Vorräte des Donezbeckens. Die Naphthaindustrie, der Lebensnerv der sowjetischen Verteidigung, ist in Maikop für die Sowjets verlorengegangen, in Grosny bedroht und in Baku in die Operationszone einbezogen worden. Der riesige Raum in Asien, auf den sich die übrige sowjetische Rüstungsindustrie verteilt, hinter dem Ural, in Westsibirien und Sowjet-Ostasien, kann infolge der weiten Ausdehnung und der schlechten Verkehrsverhältnisse nicht rationell und schnell genug ausgewertet werden. Dazu kommt, daß die sowjetische Industrie von den Bolschewisten nicht nach dem Grundsatz der Vollständigkeit, sondern nach dem Arbeitsstellung aufgebaut worden ist, d. h. daß ein Unternehmen immer von der Arbeit einer Reihe von ergänzenden Industrien abhängig ist. Die Zeitschrift „Die Aktion“, Kampfblatt für das neue Europa, auf die wir uns im wesentlichen mit unseren Angaben stützen, führt als Beispiel für den Nachteil der Arbeitsteilung den Bau des Panzers System „BT“ an. Dieser Panzer wurde nach den Angaben der gepannten Zeitschrift im Werk von Stalingrad unter der Mitarbeit folgender Unternehmen hergestellt: Der Qualitätsstahl für die Panzerung kam aus dem inzwischen von den Deutschen besetzten Dnepropetrowsker Werk „Petrowskij“ in der Ukraine, die Gummirollen und Isolierungen für die elektrische Leitung entstammten dem Werk „Kautschuk“ in Moskau und der Fabrik SK-1 in Woronesch. Die Magneten und Dynamos wurden in Leningrad in der Firma „Elektrosila“ beschafft. Die Geschütze und die Maschinengewehre nach dem System Degtiarew kamen aus dem Waffenwerk von Tula. Man kann sich vorstellen, was eine solche Arbeitsteilung bei der in der UdSSR herrschenden schlechten Organisation, beim Bürokratismus des Sowjetapparats und bei den schlechten Transportverhältnissen bedeutet, wenn durch deutsche Besetzung plötzlich einzelne Ergänzungsindustrien für die Herstellung allein eines solchen Panzers ausfallen. Stalin hat auf dem 18. Kongreß der KPdSU im März 1939 gesagt, das Transportwesen sei der Engpaß, durch den die gesamte Wirtschaft der Sowjetunion sich festfahren könne und „sogar bereits zu stocken“ beginne. Der Krieg hat das Transportwesen Sowjetrußlands nicht gebessert. Wenn jetzt die sowjetische Industrie plötzlich durch die Besetzung wichtiger Bezirke mit Ergänzungsindustrien im europäischen Rußland gezwungen wird, diese Ergänzungen aus Asien zu beziehen, wird die Transportfrage noch schwieriger. Der von den Deutschen besetzte Teil des Sowjetreiches hat mehr Eisenbahnen als der, den die Sowjetarmee und die Sowjetrußlandsindustrie heute zur Verfügung haben.

Bleibt die geistige und volkpsychologische Seite des Problems. Warum kommt es in Sowjetrußland nicht zum Aufstand von innen heraus? Warum

Priester als Schützer von feigen Meuchelmördern

Die Mitschuld der Helfershelfer von Heydrichs Mördern an dem von London angezettelten Verbrechen

Prag, 5. September

Der Prozeß, der vor dem Prager Standgericht am 3. 9. 1942 gegen den Bischof der tschechisch-orthodoxen Kirche, Gorazd, den Pfarrer Ciki und den Kaplan Petrek sowie den Kirchenältesten Sonnevend stattfand, hat ein unvorstellbares Maß moralischer Verkommenheit der leitenden Persönlichkeiten dieser christlichen Religionsgemeinschaft zutage gebracht.

Die Angeklagten gestanden in ihren Zeugnisaussagen bei der Gerichtsverhandlung, der u. a. eine große Anzahl tschechischer und deutscher Pressevertreter beiwohnten, daß sie in ihrer Karl-Borromäus-Kirche in der Prager Reibgasse in vollem Bewußtsein, daß es sich um englische Fallschirmagenten und unter ihnen wiederum um die Attentäter auf den stellvertretenden Reichsprotektor, H-Obergruppenführer Heydrich, handelte, nacheinander sieben dieser Verbrecher aufgenommen und bis zum Tage der Entdeckung, d. h. bis zum 18. Juni dort verborgen gehalten, betreut und verpflichtet hätten.

Der Bischof sagte in seiner Aussage vor Gericht wörtlich: „Ich wollte meine Kirche nicht in eine große Affäre bringen. Ich war mir bewußt, daß es meine Pflicht gewesen wäre, Anzeige zu erstatten. Als ich von einer Reise von Berlin nach Prag zurückkam, wurde mir gesagt, daß die Attentäter noch immer dort seien.“

Die Pflicht aber, diese Umstände der zuständigen Behörde anzuzeigen, hatte Bischof Gorazd trotz der öffentlich bekanntgemachten Strafschuld im Falle der Anzeige nicht erfüllt. Ebenso klar war es den anderen Angeklagten, die sich selbst als prominente Vertreter der tschechischen Intelligenz bezeichneten, wenn sie in der Kirche verborgen. Der Kirchenälteste Sonnevend hat diese Unterbringung überhaupt angeregt und in die Wege geleitet. Er hat förmliche Beratungen abgehalten, wie man die englischen Fallschirmagenten dem Zugriff der Behörden entziehen konnte.

Der Kaplan Petrek, der bei seiner Fürsorge für die in der Kirche verborgenen Verbrecher so weit ging, daß er eigenhändig ihre Elimer ausleerte, hatte nach seiner Aussage ge-

wußt, daß der eine der Verbrecher durch die Bombenexplosion sich eine Augenverletzung zugezogen hatte und für ihn ärztliche Behandlung besorgte. Er besorgte den Verbrechern auch Zeitungen. Den Kirchendienern nahm er einen Eid ab, daß sie über die Vorgänge in der Kirche schweigen müßten, wobei er ihnen ein Heiligenbild vorhielt. Er muß sich aber der Wirkung dieser religiösen Zeremonie nicht ganz sicher gewesen sein, weil er dem einen der Kirchendiener dann noch ein Schweigegeld von 500 Kronen förmlich aufrangte.

Der dritte Priester der tschechisch-orthodoxen Kirchengemeinde, Ciki, versuchte vor Gericht, seinen Anteil an den Beratungen für die Unterbringung der Verbrecher zu verringern, worauf ihm der Bischof Gorazd bei der Gegenüberstellung ins Gesicht sagte, daß er von Anfang an bei den Besprechungen dabei gewesen sei, auch die Gruft der Kirche wegen der Unterbringungsmöglichkeit mit in Augen-schein genommen und gewußt hätte, daß sich unter den sieben Verborgenen auch die Attentäter befanden.

Eine besonders abstoßende Rolle spielte der Bischof der tschechisch-orthodoxen Kirche Gorazd. In voller Kenntnis der Tatsache, daß die Attentäter in seiner Kirche verborgen waren, fuhr er nach Berlin zum Metropoliten Seraphim, dessen Jurisdiktion sich die tschechisch-orthodoxe Kirche aus Vorsicht unterstellt hatte. Nachdem die Verbrecher in der Kirche unschädlich gemacht worden waren, schrieb er Briefe an den Regierungsvorsitzenden Krejci und an den Schulminister Moravec, daß er sich nicht vorstellen könne, wie die Unterbringung in der Kirche möglich gewesen ist, denn dazu hätte es bloß mit Beihilfen des Kirchenpersonals, sei es der Priester oder der Kirchendiener, kommen können. Um sich selbst zu exkulpieren, belastete er also seine Mitschuldigen. Er selbst habe nicht die geringste Ahnung von der Sache gehabt, denn sonst hätte er sie ohne Verzug angezeigt und den Schuldigen gleich aus dem kirchlichen Dienst entlassen. Eine größere Verlogenheit ist kaum mehr denkbar. Als ihm vor Gericht die Briefe vorgehalten wurden, gab dieser Bischof zu, es

sei nicht schön von ihm gewesen, und er habe sich sehr schuldig gemacht.

Auf Grund der eigenen Geständnisse und der Zeugnisaussagen verurteilte das Standgericht sämtliche vier Angeklagten zum Tode. Sie haben ihrem christlichen Bekenntnis und dem tschechischen Volk den schlimmsten Dienst geleistet und ihre Pflichten diesem gegenüber vergessen, indem sie sich mit Mördern gleichsetzten. Die einzige Erklärung für ihr Verhalten liegt darin, daß sie glaubten, daß die Behörden nicht annehmen würden, eine christliche Glaubensgemeinschaft werde die Kirche, ihr christliches Heiligtum, dazu hergeben, von der Behörde verfolgte Mörder ihrer gerechten Strafe zu entziehen.

Diese Feststellung kennzeichnet aber gleichzeitig die Niedrigkeit und moralische Verwerflichkeit ihrer Gesinnung. Mit seltener Klarheit konnte sonach in diesem Gerichtsverfahren die Mitschuld der Angeklagten an dem verabscheuungswürdigen, von London angestifteten Verbrechen, klargestellt werden, wofür über sie die gerechte Sühne verhängt wurde.

Der Beitrag der Wirtschaft

Bukarest, 5. September

Bei einem Empfang für den gegenwärtig in Bukarest weilenden Reichswirtschaftsminister Funk begrüßte der stellvertretende Ministerpräsident Mihail Antonescu in ihm den Vertreter der neuen Ordnung auf dem europäischen Kontinent. Wie der rumänische Soldat werde auch die rumänische Wirtschaft ihr Bestes geben, um ihren Beitrag zum Aufbau des neuen Europas zu leisten. Reichswirtschaftsminister Funk betonte in seiner Antwortrede, daß die deutsche und rumänische Wirtschaft sich hervorragend ergänzen.

Belagerungszustand in Khartum

Rom, 5. September

In Khartum hat vor einigen Tagen eine Tagung führender Persönlichkeiten des Sudan stattgefunden, die an den britischen Generalgouverneur vom Sudan ein Memorandum richtete, in dem u. a. die Schaffung einer autonomen Regierung im Sudan, Verbot der jüdischen Einwanderung sowie Ausschluß der Ausländer aus der Verwaltung des Landes gefordert wurden. Eine Kongreßabordnung, die das Memorandum dem Generalgouverneur überreichen wollte, wurde beim Verlassen des Palastes des Generalgouverneurs von britischen Polizeikräften festgenommen und in ein Konzentrationslager geführt. Die übrigen Teilnehmer des Kongresses, die nicht der Abordnung angehörten, wurden kurze Zeit darauf gleichfalls verhaftet.

Die Nachricht von der Verhaftung der Kongreßmitglieder hat, wie Sietani weiter meldet, unter der ganzen Bevölkerung vom Sudan große Erregung hervorgerufen. In den Straßen von Khartum fanden heftige antibritische Kundgebungen statt. Zahlreiche Personen wurden getötet. Infolge der Unruhen sind der Belagerungszustand und das Ausgangsverbot über Khartum verhängt.

Einreise in das Operationsgebiet

Berlin, 5. Dezember

Das Oberkommando des Heeres macht darauf aufmerksam, daß Zivilpersonen nur dann in das Operationsgebiet Ost einreisen bzw. die Ostgrenzen der Reichskommissariate Ukraine und Ostland überschreiten dürfen, wenn sie im Besitz eines Durchlaßscheines Ost sind. Dies gilt auch für Zivilpersonen, die im militärischen Auftrag reisen. Der Durchlaßschein Ost für das Operationsgebiet ist über die auftraggebende Dienststelle unter gleichzeitiger Vorlage einer Unbedenklichkeitsbescheinigung des zuständigen Wehrmeldeamtes (für Personen im Alter von 18 bis 45 Jahren) bei den Prüfungsstellen in Berlin W 35, Großadmiral-Prinz-Heinrich-Straße 11, zu beantragen.

„Reichsamt für das Landvolk“

Berlin, 5. Dezember

Der Führer hat angeordnet, daß das bisherige Reichsamt für Agrarpolitik der NSDAP, ab sofort die Bezeichnung „Reichsamt für das Landvolk“ führt. Die Anordnung gilt sinngemäß auch für die nachgeordneten Ämter in den Gauen und Kreisen. Damit ist die Grundlage zur weltanschaulichen und politischen Ausrichtung des Landvolkes durch den damit beauftragten Oberbefehlshaber Backe im Rahmen der Menschenführung der Partei geschaffen worden.

Der Tag in Kürze

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Feldwebel Damms und Obergeleiteten Wyzisk.

Der Führer hat dem ungarischen Reichsverweser von Horthy zum Tode seines Schwiegersohnes Graf Julius Karolyi telegraphisch sein herzlichstes Beileid ausgesprochen.

Der Reichsmarschall hat Major Gollob anlässlich der Verleihung des Eichenlaubes mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ein Glückwunschtelegramm übermittelt.

Der zur Zeit in Berlin weilende Generaldirektor der türkischen Staatsbahnen, Serter, stattete dem Reichsverkehrsminister Dr. Dörpmüller einen Besuch ab, bei dem auch die deutsch-türkischen Verkehrsfragen besprochen wurden.

Der öffentliche Fernsprechkreis zwischen dem Deutschen Reich und dem Ostland ist auf den Ort Minsk ausgedehnt worden.

Budapest erlebte in der Nacht zum Sonnabend seinen ersten Luftangriff. Es wurde durch Bombenabwürfe sowjetischer Flieger Sachschaden angerichtet und u. a. eine Kirche in Ofen zerstört.

Das schwedische U-Boot „Sjöröraren“ (1940 vom Stapel gelassen, 580 Tonnen groß) sank in den Schären von Södermanland nach einem Zusammenstoß mit einem Handelsdampfer.

Die Japaner warfen auf Neuseeland die Australier 30 Kilometer weit zurück. Mehrere der kleinen Sunda-Inseln sind von japanischen Landungstruppen besetzt worden.

Verlag und Druck: Lituanistik-Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmH, Verlagsleiter: Wille, Matzel, Hauptredaktion: Dr. Kurt Pfeiffer, Lituanistik, Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 2

Stadt und Hafen Tamanskaja genommen

Allein in zwei Tagen verlor die sowjetische Luftwaffe 187 Flugzeuge

Aus dem Führerhauptquartier, 5. September

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Taman-Halbinsel wurde in raschem Zugriff Stadt und Hafen Tamanskaja genommen. Nordwestlich Noworossijsk schreitet der Angriff deutscher und rumänischer Truppen in erbitterten Kämpfen weiter fort. Im Hafen von Noworossijsk wurden zwei Transportschiffe durch Bombenwurf beschädigt.

Im Festungskampfeld von Stalingrad nahmen die deutschen Angriffstruppen zahlreiche zu verteidigte und neuzeitlich ausgebaute Kampfanlagen. Feindliche Gegenangriffe wurden abgewiesen. Nördlich der Stadt führte der Feind mit starken Infanterie- und Panzerkräften Entlastungsangriffe, die unter Vernichtung von über 40 Panzern abgeschlagen wurden. In Tag- und Nachtangriffen setzte die Luftwaffe die Zerstörung von Verkehrs- und Flugplatzanlagen ostwärts der Wolga fort.

Südwestlich Kaluga dauern die schweren Abwehrkämpfe an. Nordwestlich Medyn und südöstlich Rschew scheiterten wiederholte von Panzern und starken Luftverbänden unterstützte Angriffe der Sowjets. Bei Nacht wurde ein feindlicher Flugstützpunkt mit guter Wirkung bombardiert. Auch südlich des Ilmensees und vor Leningrad scheiterten feindliche Angriffe. Im Finnischen Meerbusen wurde ein sowjetisches Minensuchboot durch Bombenwurf beschädigt.

An der Ostfront wurden am 3. und 4. September 182 feindliche Flugzeuge in Luftkämpfen und durch Flakartillerie zum Absturz gebracht, fünf weitere am Boden zerstört. Vierzehn eigene Flugzeuge werden vermisst.

kämpft und arbeitet die Sowjetbevölkerung überhaupt noch für den Bolschewismus? Diejenigen, die glaubten, Stalins System würde schon beim ersten Ansturm der deutschen und verbündeten Truppen zusammenstürzen wie ein Kartenhaus, waren schlecht beraten. Seit 1917 steht der sowjetrussische Staatsapparat im Dienste der kommunistischen Agitation und der Wählerarbeit der Komintern, die, unter Entfaltung eines Krieges zwischen den kapitalistischen Ländern die Weltrevolution entfesseln wollte. Diese Komintern hat die sowjetische Bevölkerung systematisch in den Doktrinen Lenins gedrillt und hat ihnen die Meinung eingeimpft, eine Verteidigung des Bolschewismus bedeute die Verteidigung des russischen Vaterlandes. Dieses Stichwort hat auch die Bevölkerungskreise auf der Seite des kämpfenden Bolschewismus gezogen, die ihm sonst ablehnend gegenüberstanden. Wir dürfen nicht vergessen, daß 70 Millionen Menschen, das sind 75 v. H. der erwachsenen Bevölkerung der Sowjetunion, dem Oktoberergeschlecht angehören, d. h. mit dem Bolschewismus gewachsen und von der Außenwelt abgeschlossen gewesen sind. Die Menschen des Oktobergeschlechts wissen nicht, daß es bessere Systeme gibt als das bolschewistische. Sie bekämpfen mit dem von Stalin geschürten Fremdenhaß alle anderen Systeme, die nicht bolschewistisch sind. „Hieraus folgt“, wie ein ehemaliger bolschewistischer Funktionär, der vor kurzem freiwillig aus der Sowjetunion nach Deutschland kam, in der „Aktion“ schreibt, „die Schwierigkeit eines Aufstandes gegen das Stalinsche Regime, vor allem, wenn für einen solchen Aufstand keine zündenden Parolen vorhanden sind. Hieraus ergibt sich der Widerstand der Sowjetarmee und die

Unterwerfung des Volkes unter die schweren Arbeits- und Lebensbedingungen im Kriegs.“ Der genannte Funktionär schreibt weiter, daß es nur eine Methode gibt, schnell und unter so geringem Blutvergießen wie möglich der UdSSR ein Ende zu bereiten: „Die sowjetische Bevölkerung befindet sich in einem tiefen Schlaf. Der chirurgische Eingriff, den die deutsche Armee jetzt vornimmt, ist der einzig richtige Weg zur Heilung... Die Mauern des bolschewistischen-jüdischen Jerichos werden schneller zusammenfallen, wenn die sowjetische Bevölkerung durch einen verwandten Ruf geweckt wird und in dem festen Marschrhythmus der unter der Führung Deutschlands zum Angriff marschierenden Bataillone des neuen Europas auch ihm verwandte Schritte, verwandte Rhythmen erkennen wird.“ Das heißt, den Nagel auf den Kopf treffen. Der Bolschewismus redet so gern vom „nationalen Krieg“ zur Verteidigung des Vaterlandes. Er vergißt, daß die Nationen, die er unter sein Joch gezwungen hat, selbst einen nationalen Krieg führen würden, wenn sie die Gelegenheit dazu hätten. Dieser nationale Krieg braucht nicht unbedingt mit den Waffen geführt zu werden. Die freiwillige Eingliederung der Ukrainer, Weißruthener, Esten, Letten und Litauer in den europäischen Arbeitsprozeß ist ebenso eine Absage an den Bolschewismus, wie es ein blutiger Aufstand sein würde. Es ist ungewiß und auch belanglos, wann Stalin stürzt. Daß er stürzen wird, wenn ihm mit den unterjochten Sowjetvölkern auch das Sowjetvolk in seiner Gesamtheit die Gefolgschaft verweigert in der Erkenntnis, daß das bolschewistische System dem Geist der Zeit widerspricht, das ist gewiß.

Kaukasus, Gebirge der Eiskiesen, Bären und Adler

Der Kaukasus erstreckt sich, im ganzen genommen, zwischen dem Schwarzen und dem Kaspischen Meer. Er bedeckt eine Fläche von etwa 145 000 Quadratkilometer, das ist die Hälfte weniger als die Alpen. Er geht mit allen Ausläufern von der Halbinsel Taman im Nordwesten — gegenüber der Halbinsel Kertsch auf der Krim gelegen — zur Halbinsel Apscheron im Südosten über eine Gesamtlänge von 1100 Kilometer. Seine Breite beträgt in Daghestan und im Elbrusgebiet über 160 Kilometer, in der Mitte dagegen 100 Kilometer. Seine höchste Erhebung ist der Elbrus mit 5630 Meter Höhe.

Der Kaukasus gliedert sich in eine Reihe Einzelgebirge, von denen der nördliche Kaukasus Mittelgebirgscharakter trägt, während im Kern des Gesamtgebirges, dem Elbrus-Gebiet und dem Gebiet des Tatarisch-Stanetischen und Ossetischen Kaukasus, teilweise alpiner Charakter vorherrscht. Der mittlere und der westliche Kaukasus weisen auf beiden Hängen eine Reihe paralleler Ketten und Täler auf. Im Süden herrschen mehr die Längstäler vor.

Um Vergleichszahlen zu geben: der Kaukasus ist in der Länge den Alpen ungefähr gleich und steht ihnen nur in der höchsten Breite — bei den Alpen 300 Kilometer — nach. Die Pyrenäen messen 135 km × 60 bis 130 km, der Himalaja, das höchste Gebirge der Erde, 2550 × 220.

Klimatisch weist der Kaukasus schroffste Gegensätze auf. Die Wirklichkeit des Gebirges nimmt vom Westen nach Osten ab. Während in der subtropischen Zone des Schwarzmeergebietes Palmen, Oliven, Bananen und Tee gedeihen, starren die kahlen, niederschlagsarmen Ausläufer am Kaspischen Meer in der rauen Zerrissenheit zentralasiatischer Wüstengebiete. Das Gebirge gliedert sich in den im Mittelgebirgscharakter bis zum Elbrus (5630) ansteigenden Teil, den steil aufsteigenden Zentralstock, den großartigsten Teil des Kaukasus, mit den Gipfelfriesen Ushcher (4698 m), Schechara (5184) und Dschanga (5051 m), bis zum Kasbek (5043 m) und die östliche, zum Kaspischen Meer abfallende

Kette, die jedoch auch noch mehrere über 4000 m hohe Berge enthält.

Elbrus und Kasbek sind erloschene Vulkane, wie überhaupt die vulkanische Herkunft im biologischen Charakter des Kaukasus, vor allem in seinen Hochgebirgstteilen, stark hervortritt. Scharf eingeschnittene Täler, schroff ansteigende Gebirgsstöcke und steil ragende Gipfel machen ihn zu einer der unwegsamsten Erhebungen der Erdoberfläche. Lavagestein und starke Vergletscherung, namentlich im westlichen und mittleren Teil,



Typisches Kaukasus-Dorf mit auf- und ineinandergeklebten Häusern (Aufn. [3]: Scherf)

geben den Hochgebirgspartien ihr Gepräge. Im Westen und Zentralgebiet ist der Waldreichtum gewaltig, nach Osten, dem Kaspischen Meer zu, breitet sich immer mehr die öde Kahlheit aus. In den Wäldern des Kaukasus, die bis heute vielfach noch wahren Urwaldcharakter haben, herrschen Buchen, Linden, Eschen, Ulmen, in den höheren Lagen die Fichte vor. Die Pracht, Erhabenheit und Fülle des kaukasischen Urwaldes wird von denen, die sie sahen, mit Begeisterung geschildert. Dichter Unterwuchs wuchert um die Baumriesen. Über halbe Mannshöhe erreicht der Teppich von Gras und bunten Blumen aller Art. In den Felsen versinkt der Fuß oft im üppigen Bezug der Moose und Flechten.

Die Tierwelt des Kaukasus ist sehr reich. Hier gibt es noch zahlreiche Bären neben Wildschweinen, besonders in den dichten Waldgebieten. In den Höhen hausen Gamsen, Steinböcke und Bezoaziegen. Die Vogelwelt weist die europäischen Alpenvögel, Adler- und Geierarten auf.

Entsprechend ihrer verschiedenartigen Herkunft und Geschichte weicht auch die wirtschaftliche Betätigung der verschiedenen Bevölkerungen des Kaukasus sehr voneinander ab. Vielfach findet man noch Bergstämme, die primitiven Ackerbau und Schaf- und Ziegenzucht betreiben. Andere, dichter besiedelte Gebiete zeigen einen reichlicheren Ackerbau und ein stark ausgedehntes Hausgewerbe, doch haben die bekannten bolschewistischen Wirtschaftsmethoden hierin manches verändert.

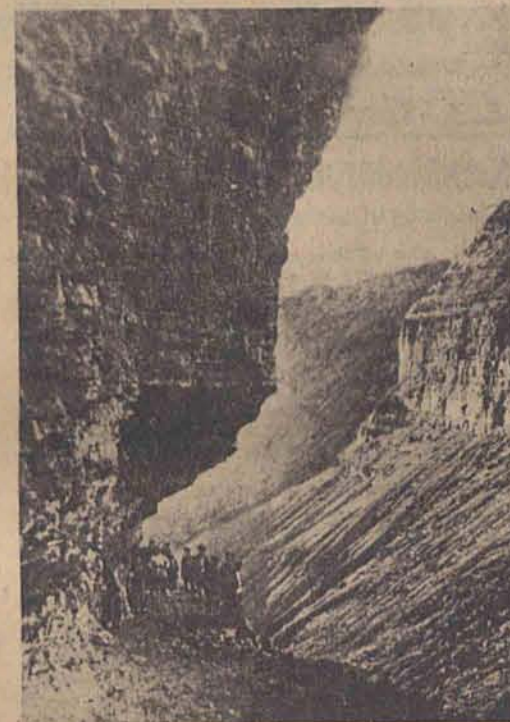
Der Kaukasus war schon im klassischen Altertum bekannt, und viele Schriftsteller haben sich mit ihm beschäftigt. Schon damals war die Bevölkerung kaukasiens und des Kaukasus sehr verschiedenartig. Versichert doch kein Geringerer als Plinius allen Ernstes, daß man in der kolchischen Stadt Dioskurias nicht weniger als 130 Dolmetscher der verschiedensten Sprachen und Dialekte gebrauchte, um seine Geschäfte zu besorgen.

Deutsche erforschten den Kaukasus

An der geographischen Erschließung des Kaukasus hatten, was nicht unerwähnt bleiben darf, deutsche Forscher einen erheblichen Anteil, so Karl von Hahn aus Friedrichstal bei Freudenstadt in Württemberg, der seit 1888 fast alljährlich den Kaukasus und das armenische Hochland bereiste und wertvolle archäologische und volkerkundliche Ergebnisse erschloß. Vor ihm war unter den schwierigsten Verhältnissen schon der Forschungsreisende Karl Radde,

1831 zu Danzig geboren, im Kaukasus tätig gewesen, den er seit 1863, von Tiflis als ständigem Sitz aus, unermüdlich bereiste und erforschte. Ihm war auch die Gründung des Kaukasischen Museums in Tiflis zu verdanken. Zahlreiche wertvolle wissenschaftliche Werke und Reiseberichte waren die Frucht seiner Tätigkeit. Er starb fern der Heimat, wie so mancher deutsche Pionier der Erdkunde, in Tiflis am 16. März 1903.

Wichtig für die Erforschung des Kaukasus war auch die Arbeit des hervorragenden deutschen Bergsteigers und Forschers Gottfried Merzbacher aus Baiersdorf, der 1891 und 1892 den Kaukasus bereiste und ihn touristisch und geographisch erforschte. Er schrieb darüber sein 1901 erschienenes zweibändiges Werk „Aus den Hochregionen des Kaukasus“, das



Karrenweg bei Gunibsky im Kaukasus

Der Fürst, der einen Berg verschenkte

Großtaten deutscher Alpinisten im Kaukasus / Eiskiesen bezwungen

München, im September
Im Alpinen Museum zu München findet man ein vergilbtes Dokument, das in deutscher Sprache folgenden merkwürdigen Text enthält: „Ich, Fürst Tatarhan Dadeschkeliani, schenke heute dem Fräulein Cenci von F. aus Innsbruck als Eigentum den Berg Ubscha und was nach Norden, Westen und Süden im alpin-topographischen Sinne als zu diesem Bergindividuum gehörig zu betrachten ist. Egeri in Suanetien, 12./25. Juli 1903“. Es folgen die Unterschrift des Fürsten und sein Siegel. Die Rückseite der Urkunde aber trägt die Namenszüge von vier Zeugen. Es handelt sich hier um ein verbürgtes Dokument, das tatsächlich im Jahre 1903 anlässlich einer Besteigung des Doppelgipfels Ubscha, des „Fürchterlichen“, inmitten der Kaukasus-Gebirgskette durch eine Gruppe deutscher und anderer Bergsteiger, an der auch die Innsbruckerin teilnahm, von dem kaukasischen Fürsten ausgefertigt und der Tiroler Alpinistin in die Heimat mitgegeben wurde. Obwohl der eisstarrende, rund 4700 Meter in die Wolken emporsteigende Gipfel damals nicht bezwungen werden konnte, war der Swanetenherrscher doch von den Leistungen dieser Frau so begeistert, daß er ihr kurzerhand gleich den ganzen Berg zum Geschenk machte.

Andere deutsche Alpinisten haben diese ehrenvolle Tradition nach dem Ersten Weltkrieg fortgesetzt. Es war der durch seine Himalaja-Unternehmungen weltbekannt gewordene Münchner Bergsteiger Paul Bauer, der 1928 mit seinen Gefährten Beigel, Niesner und Tillmann



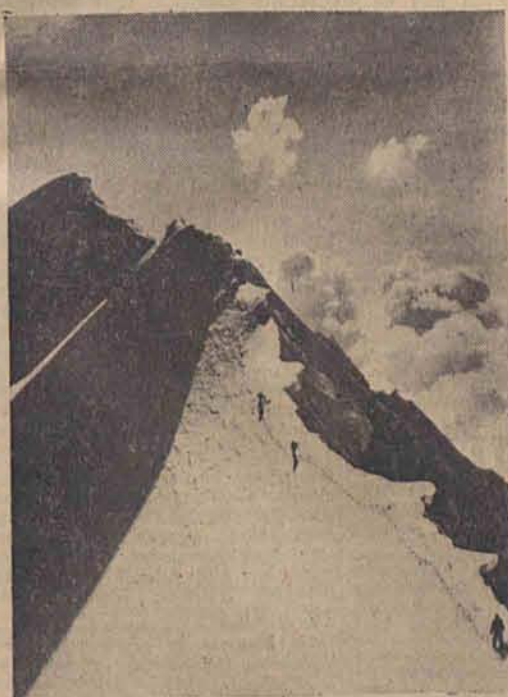
Karikatur: Zuk/Dehnen-Dienst

„...Und was hat er verloren?“
„Wieder einige Armeen, die immer weniger werden!“

seinerzeit viel Aufsehen erregte und hohe Anerkennung fand. Das sind aber nur einige der hervorragendsten Namen aus der Liste deutscher Forscher und Bergsteiger, die sich um die wissenschaftliche Erschließung des Kaukasusgebietes und seiner Bevölkerung hochverdient gemacht haben.

Nicht zu verwechseln mit dem Großen Kaukasus ist der — jenseits der von der Bahn Batum-Tiflis-Baku durchlaufenen Senke gelegene — Kleine Kaukasus, der einen großen Teil Transkaukasiens bildet und geographisch zum armenischen Hochland zählt. Er steht mit dem Großen Kaukasus — geologisch gesehen — nur durch das schmale Meschische Scheidegebirge in Verbindung.

Als landschaftliches Ganzes ist der Kaukasus innerhalb Europas und seiner Begrenzungen gegen Asien das Gebirge, das noch alle Schönheit, mit dieser freilich auch alle erhabene Rauheit einer noch nicht von Menschen gezähmten Natur in sich birgt.



Aufstieg zu den gewaltigen Schneewächtern der Schschara

Schneegipfel, Dromedare und Türkisen

Eine Fahrt über die Grusinische Heerstraße / Erinnerung von Gräfin Marie Keller

Die Kette des Kaukasus leuchtete in den Strahlen der untergehenden Sonne. Am folgenden Tage sollten wir das Gebirge überschreiten, um unser Ziel, Tiflis, zu erreichen.

In jenen fernen Tagen verkehrten noch keine Kraftwagen auf der berühmten Grusinischen Heerstraße, der einzigen Verbindung zwischen Wladikawkas („Beherrscherin des Kaukasus“) im Norden und Tiflis im Süden des Gebirgszuges. Die kühn angelegte Straße führt über den 2300 Meter hohen Kreuz- oder Darlel-Paß, dem einzigen der wenigen Kaukasuspässe, der auch im Winter passierbar bleibt.

Am frühen Morgen bestiegen wir eine geräumige Postkutsche mit vier Pferden, und ich setzte mich hinten auf den hohen Dienersitz, um besser sehen zu können. Es war sehr kalt. Blaue Nebelschleier zogen sich an den Hängen der Berge hin. Doch bald wurden sie von den ersten Sonnenstrahlen aufgesogen, die nun Tausende von Alpenrosen, Rhododendren und Azaleen aufleuchten ließen. Immer wieder begegneten wir prächtigen berittenen Bergbewohnern, deren wilde Mienen, breite Schultern und Westpantallen uns auffielen. Sie trugen die hohe „Papacha“ aus Pelz auf dem Kopf und eine weite „Burka“ (Umhang), die zu beiden Seiten ihres Sattels herabhängte. Dann wieder zogen Büffelherden vorbei, und endlich kündigten Schellen eine Kamelkarawane an.

Auf der ersten Poststation wurden zwei

Pferde langgespannt unserem Viergespann hinzugefügt, und der Aufstieg begann. Wir kletterten langsam zwischen zwei Granitmauern empor, während der Fluß Darlel rechts in der Tiefe schäumte. Hin und wieder wurde das Kasbek sichtbar, nach dem Elbrus die zweit-höchste Spitze des Kaukasus, die mit ihren 5043 Meter sogar den Montblanc überragt. Das Posthorn begann zu schallen, denn die Straße war eng und die Zahl der Kurven groß. Je höher wir gelangten, desto wilder wurde die Landschaft und desto kälter die Luft. Dann verstummte das Horn, und jedes Wort war verboten, denn in der dünnen Luft konnte jeder Laut eine Lawine auslösen. Wir näherten uns immer mehr der Schneegrenze, und endlich führte uns ein langer Tunnel im Else bis auf die Paßhöhe, wo wir übernachteten.

Der Abstieg von Meti geht über ein Mästerwerk der Straßenbaukunst, denn der Neigungswinkel beträgt einen zu drei Meter. Aus diesem Grunde wurden am folgenden Morgen nur zwei Pferde an den schweren Wagen gespannt, die dazu dienen sollten, ihn an den Kurven zu lenken, denn er rollte von selbst hinunter. Das Posthorn wurde ohne Unterlaß geblasen, damit alles, was uns entgegenkam, sich rechtzeitig in Sicherheit bringen konnte. Es ist vorgekommen, daß eine „Arba“ (landesüblicher Wagen) von einer Postkutsche gestreift und mit all ihren Insassen in den Abgrund ge-

schleudert wurde. Aber diesmal ging alles gut, und bei der nächsten Poststation sahen wir die Unterkunft, die wir vor kurzem verlassen hatten, fast senkrecht über unseren Köpfen liegen.

Bald erreichten wir die blühenden Ufer des Flusses Aragwa. Nach erlebnisreicher Fahrt durch eine gesegnete Landschaft sahen wir die vergoldete Kuppel des St.-Davids-Domes in Tiflis am Horizont aufleuchten.

Tiflis ist bekanntlich die Hauptstadt der Landschaft Georgien (Grusien), die heute zur Föderativen Sowjetrepublik Transkaukasien gehört. Hier wurde als Sohn des georgischen Schusters Dschugaschwili jener Mann geboren, der heute unter dem Namen Stalin Diktator der Sowjet-Union ist! Das Tiflis von einst war durchaus orientalisches, und nur die neuen Stadtteile besaßen einen westlichen Anstrich und europäischen Komfort. Unter anderem gab es dort ein naturwissenschaftliches Museum ersten Ranges. Es war von einem Deutschen, Professor Rahde, gegründet worden, der ihm sein ganzes Leben geweiht hatte. Wir besuchten es öfters, aber die meiste Zeit verbrachten wir im Bazar mit seinem charakteristischen Treiben, Handeln und Feilschen. Gedeckte Galerien, dunkle Höfe offene Buden und Werkstätten, wo man die verschiedensten Handwerker bei der Arbeit beobachten konnte. Armenier, Tscherkessen, Perser, Kirgisen, Georgier, Mesginier, Abchaser boten in ihren malerischen Trachten ein buntes Bild. Die Verkaufsbuden waren von Waren aller Art überfüllt; da gab es antiken Schmuck, mit herrlichen Türkisen besetzt,

kostbare Teppiche, getriebene Kupfergeräte, Gewürze, köstlichen Tabak und Kaffee, feinste handgewebte Stoffe, die aus dem Flaum des Kamels oder der Kaschimirziege stammten. Der Flaum spießt auf der Haut der Tiere unter der gröberen Wolle, die für gewöhnliche Stoffe verwendet wird. Und inmitten all dieser Schätze Karawanen, die beladen oder abgeladen wurden, liegende, kniende und aufgerichtete Kamele...

Ein Märchen aus „Tausendundeiner Nacht“!
(Deutsch von A. Dehlo.)

Karl Roettger gestorben. Unerwartet ist der Dichter Karl Roettger in Düsseldorf, wo er seit einer Reihe von Jahren lebte, einem Herzschlag erlegen. Als Sohn eines Schuhmachereisters wurde Roettger am 23. Dezember 1877 in Luebecke in Westfalen geboren, er stand also kurz vor Vollendung seines 65. Lebensjahres. Der Dichter war Mitherausgeber des „Charon“ und später Herausgeber der „Brücke“. Er schrieb verschiedene schöngeistige Legenden, auf deren Gebiet Roettger ein Meister war, und Erzählungen. Auch der epische Dichter blieb nie an der Oberfläche und pflegte im „Buch der Gestirne“, dem Roman „Kaspar Hauser“ und „Der Heilige und sein Jünger“ Zwiesprache mit den Dingen zwischen Gott und seiner Kreatur, wie sie sein dichterisches Gemüt bewegten. Seine Erzählkunst fand ferner ihren sichtbaren Ausdruck in seinem großen Roman „Das Herz in der Kelter“, und jüngst in seinem wohl bedeutendsten Buche „Wolfgang Amadeus Mozart“, „Das Buch der Liebe“ und die „Mysterien“ kennzeichnen sein neueres lyrisches Schaffen. Der Dramatiker rang in manchem Werk um die Sinnhaftigkeit des Theaters und hat sich in tiefgründigen Betrachtungen dessen Zukunft gewidmet.

Gab Doktor Droeger die Nelken für Suse ab? / Erzählung von Wolfgang Federau

Suse seufzte tief und herzhaft, während sie langsam durch die Wohnung wanderte, deren Alleinherrscherin sie nun, für leider nur kurze Zeit, sein würde.

Sie stand jetzt in dem Arbeitszimmer ihres Vaters, setzte sich nach kurzem Zögern vor dem seit langem schon, seit bald drei Jahren schon verwaisten Schreibtisch in den großen, ledergepolsterten, so bequemen und gemütlichen Armstessel.

„Wenn Paps noch lebte“, dachte sie und starrte lange nachdenklich vor sich hin, „ja, wenn er noch lebte, dann wäre alles ganz anders. So viel schöner, auch so viel leichter. Er verstand mich so gut, er konnte mich so wundervoll trösten, wenn ich traurig war... und außerdem war ich ja damals kaum je traurig. Mit Mama — nun ja, sie liebte mich wohl auch, sicher liebte sie mich. Aber wir verstehen uns nicht, trotz aller Mühe, die ich mir gebe, wir reden immer aneinander vorbei. Sie ist immer so aufgeregt. Mal schilt sie, ich sei doch nun schon siebzehn, ich solle mich also endlich benehmen wie ein erwachsener Mensch. Und dann wieder, vor allem, wenn sie Besuch hat, dann sagt sie wieder, ich soll hinausgehen, ich sei doch noch ein Kind und brauche nicht immer dabei zu sein, wenn Erwachsene sich unterhalten...“

Suse stand auf, im Schlafzimmer ihrer Mutter setzte sie sich vor die helle, schimmernde Frisierlampe, schlug andächtig die Seitenspiegel auseinander, betrachtete sich lange und kritisch. „Ob ich eigentlich hübsch bin?“ dachte sie und zuckte mit ihren noch etwas eckigen Schultern. Dann begann sie, sich mit den Tuben, Büchsen und Nöpfchen zu beschäftigen, die da umherstanden, mit den Kämmen und Scheren und den tausenderlei blanken, verlockenden Dingen. Bestrich die Augenbrauen mit einer Salbe, bis sie wie zwei schmale, samtene Bänder aussahen. Polierte die Nägel, probierte eine neue und ungewöhnliche Frisur und entschloß sich schließlich, das neue weinrote Tüllkleid anzuziehen.

Vor dem hohen Ankleidespiegel drehte Suse sich dann, wendete sich, machte ein paar tänzelnde Schritte hin und her, lächelte ihrem Spiegelbild strahlend und kokett zu. „Ganz hübsch, wirklich!“ dachte sie. „Wenigstens ich finde das — wenn es mir auch sonst noch niemand gesagt hat.“

In diesem Augenblick klingelte es. „Lieber Himmel!“ erschrak Suse und blieb erstarrt stehen. Sie konnte sich doch unmöglich jetzt noch rasch umziehen.“ Aber dann beruhigte sie sich: Es war gewiß nur der Briefträger — und lief zur Tür.

Es war nicht der Briefträger. Es war ein nicht mehr ganz junger, aber ein sehr gut aussehender Herr, wie Suse sich gestand, geschmackvoll gekleidet, mit einem schmalen, bräunlichen, kühnen Gesicht. Er verbeugte sich höflich und fragte, ob er Frau Bergedorf sprechen könne.

„Bittet!“ sagte Suse und lud mit einer Handbewegung zum Eintreten ein.

Der Fremde zögerte sekundenlang, lächelte dann leicht verlegen und folgte der Einladung. „Meine Mutter“, sagte Suse, als sie den Besucher mit einiger Mühe bis ins Wohnzimmer hineinkomplimentiert hatte, „meine Mutter wird sicher bald zurückkommen. Wenn Sie also inzwischen mit meiner Gesellschaft vorliebnehmen wollen...“

„Es wird mir ein Vergnügen sein“, erwiderte der Besucher und nannte, sich verbiegend, seinen Namen. „Doktor Droeger.“ Um dann, da Suse mit leichtem Kopfnicken dankte, hinzusetzen: „Ich habe nicht gewußt, daß Frau Bergedorf schon eine so große — er wollte noch hinzusetzen: „und so hübsche“ — verschluckte das aber doch noch im letzten Augenblick — „eine so große Tochter hat. Sie hat mir nie etwas davon verraten.“

„Nun, so groß bin ich ja gerade nicht“, erwiderte Suse. „Meine Mutter sagt immer wieder, ich sei noch ein Kind, ein richtiges Kind. Und sie meint, bei meinen siebzehn Jahren müßte ich schon reifer und gesetzter sein. Ich gebe mir ja wirklich alle Mühe, Herr Doktor, aber es ist sehr schwer für mich.“

„Wirklich?“ erwiderte Doktor Droeger.

L. Z.-Sport vom Tage

Nengliederung des NSRL. / In Zukunft 42 Sportgaue und 900 Kreise

Auflösung bisheriger Sportbezirke / Im Wartheland Sonderregelung durch 6 Kreisgruppen

In aller Stille hat die Reichsführung des NSRL unter die in den letzten Jahren mehrfach vorgenommene Umwandlung der gebliebenen Gliederung des NSRL eine endgültige Schlussstrich gezogen. Es gibt in Zukunft 42 Sportgaue und rund 900 Sportkreise. Eine Angleichung an die Parteilgliederung, die sicherlich auch wesentliche Erleichterungen im Verkehr mit den Behörden bringen wird, ist dadurch gegeben. Ab 1. September bestehen vorerst 27 Sportgaue, und zwar: Weser-Ems, Oststern, Südhannover-Braunschweig, Hamburg, Schleswig-Holstein, Mecklenburg, Pommern, Danzig-Westpreußen, Ostpreußen, Wartheland, He-

sen-Nassau, Kurhessen, Köln-Aachen, Moselland, Sachsen, Niederschlesien, Oberschlesien, Sudetenland, Westmark, Baden, Elsaß, Württemberg, München-Oberbayern, Schwaben, Franken, Mainfranken und Bayern. Unverändert bleiben vorläufig noch die fünf Sportbezirke: Westfalen, Niederrhein, Berlin-Mark Brandenburg, Mitte und Donau-Alpenland. Die bisherigen Sportbezirke, die sich räumlich meist mit den Regierungsbezirken deckten, sind aufgelöst worden. In fachlicher Hinsicht wäre die Verlagerung der bisherigen Bezirksarbeit auf die Sportkreise allgemein im Wartheland nicht zweckmäßig. Aus diesem Grunde erfolgt hier die Erfüllung der sportfachlichen Arbeit, z. B. die Durchführung von Spielen und Wettkämpfen, in Kreisgruppen. Im Sportgau Wartheland sind deren sechs gebildet worden. Für die kleineren Fachgebiete erfolgt die fachliche Arbeit bis auf weiteres noch zentral vom Gau aus; die Dezentralisierung erfolgt später nach Bedarf. Die Lehrarbeit richtet sich ebenfalls nach den jeweiligen Erfordernissen; sie kann also im Rahmen des Gau, einer Kreisgruppe oder eines Kreises stattfinden.

„Das wundert mich ein bißchen. Um so mehr, als ich fast sagen möchte, Sie wirken, im Augenblick wenigstens, älter als Ihre Jahre. So... so gesetzt, so gewandt und sicher...“

„Er schaut mich an, als wolle er mich aufessen“, dachte Suse. Aber sie fand, daß die Gefahr, von einem anderen Wesen aufgefressen zu werden, nicht immer und nicht unbedingt unangenehme Empfindungen auszulösen brauchte.

„Ich gebe mir natürlich Mühe“, sagte sie, „mich ganz so zu benehmen, wie meine Mutter es von mir erwartet. Aber zuweilen habe ich ein bißchen Angst vor dem Erwachsenen.“

Dann wird wohl alles, das ganze Leben, noch schwerer, als es jetzt schon ist.“

Da lächelte der Fremde. „Sie wollen doch nicht behaupten, daß Ihr Leben schwer ist.“

„Doch... ja... manchmal“, nickte Suse heftig und hatte zugleich das dunkle Empfinden, daß es unecht wäre, solches zu sagen. „Früher, als Papa noch lebte, kannte ich das nicht, da... ich war immer so vertraut mit ihm, wir verstanden uns wirklich ausgezeichnet. Jetzt... na ja...“

Sie hielt inne. Im selben Augenblick schlug die schöne goldene Rokokouhr unter dem

Glassturz sechsmal, mit ganz dünnen, silberfeinen Tönen.

„Verzeihung!“ Doktor Droeger sprang auf. „Es ist schon sechs Uhr, und ich kann nun leider nicht länger warten. Darf ich Sie bitten, Ihrer Frau Mutter einen schönen Gruß von mir auszureden? Und diese Blumen...“ Er wickelte den Strauß aus seiner leichten Umhüllung, es waren wunderschöne hellrosa und lachsarbene Nelken.

„Ich werde ihn meiner Mutter natürlich richtig aushändigen“, sagte Suse. „Und sie wird sich sicher riesig freuen. Sie sind ja wundervoll, diese Nelken, und meine Mutter liebt Blumen so sehr. Darin ähneln wir uns ganz.“

„Nein“, wehrte der Besucher ab, „ich möchte Sie bitten, die Blumen selbst zu behalten. Als kleinen Dank für die wirklich reizende Art, in der Sie mich eben unterhalten haben. Und... ja, ich werde mich freuen, wirklich sehr freuen, wenn ich dieses Vergnügen bei irgendeiner anderen Gelegenheit erneut haben sollte.“

Die Mutter kam wenig später, ging gleich in Suses Zimmer. „Nun, Kind? Was gibt es? Irgend etwas gewesen, inzwischen?“

„Ja“, nickte Suse eifrig, „ein Doktor Droeger wollte dir Besuch machen. Er hat eine Stunde gewartet, und ich habe mich bemüht, ihn zu unterhalten. Aber um sechs mußte er gehen. Er läßt dich schön grüßen.“

„Danke. Und die Blumen hier, die Nelken — warum hast du denn meine Blumen in dein Zimmer gestellt?“

„Es sind meine Blumen“, sagte Suse ruhig. „Doktor Droeger hat sie mir ausdrücklich geschenkt.“

Langes Schweigen. Dann flüsterte Frau Bergedorf, kalt, verächtlich: „Du lügst!“

Suse wurde kreidebleich. „Ich lüge nicht“, entgegnete sie. „Du kannst ja Herrn Doktor Droeger fragen...“

Eine Tür fiel ins Schloß. Suse ließ sich auf ihr Bett fallen und weinte heimgangslos. Sie wußte nicht, warum sie so weinte, und sie wußte erst recht nicht, warum in all ihrem Schmerz, ihrer Trauer und ihrem Elend doch noch ein ganz leises Glücksgefühl ihre Seele beschwang.

Frau Bergedorf stand inzwischen in ihrem Schlafzimmer. Ihr Blick fiel in den Spiegel, sie sah ihr errötetes, erregtes Gesicht. Sie betrachtete sich genau. Dieses feine Fältchen in den Augenwinkeln — wie deutlich sie eben wieder zu sehen waren!

„Vierzig Jahre!“ dachte sie. Man kann die nicht wegradieren. Und Droeger — er ist wohl eben erst dreißig. Das — nein, das würde nicht gut zusammenklingen, auf die Dauer.“

Etwas schoß ihr heiß und feucht in die Augen. Auch sie war mit einem Male traurig, aber sie wußte nur zu genau, warum es so war.

Dann dachte sie an Suse. „Ich tat ihr unrecht, und ich will es ihr sagen“, überlegte sie. „Ich will fortan nur noch Mutter sein — ich war es bisher nie genug.“ Und bei diesem Entschluß wurde es ihr wieder etwas leichter ums Herz.

Der Sport am Sonntag

Fußball: Freundschaftsspiele: Reichsbahn-SG. — Stadt-Sportgemeinschaft (16 Uhr, Blücherpl.), Union I — Union II (10 Uhr, Helenehof); in Kallisch: Kriegssportgem. Kallisch — Reichsbahn-SG. Ostrowo (15 Uhr, Jahnstadion). Pokalspiel: Endspiel um den Herausforderungspreis des Regierungspräsidenten in Hohensalza zwischen Luftwaffe-SV. Hohensalza und TSG. Kutno (15 Uhr).

Faustball: Herbstturne der Klasse I mit Gaumelster Orpo, Sportgem. der 44. und Union 97 Litzmannstadt (9.30 Uhr HJ.-Park).

Handball: Freundschaftsspiel in Leslau: Post-SG. Litzmannstadt — Post-SG. Leslau (Frauen).

Polizisport: Kreisfest der SG. der Ordnungspolizei im Kreise Lentschütz (ab 9 Uhr in Lentschütz).

Abgesagte Fußballspiele

Die Sportgemeinschaft 44 mußte ihre für heute angekündigte Spiele gegen Union 97 und die zweite Mannschaft der Orpo absagen. Um ihre Elf für die in Kürze beginnenden Gaumeisterschaftsspiele in Schwung zu bringen, hat die Vereinsleitung der Union für 10 Uhr ein Spiel nach dem Helenehof zwischen ihren beiden ersten Mannschaften angesetzt. Nach diesem Spiel wird die endgültige Aufstellung der Elf vorgenommen werden, die Union in den Gauspielen vertritt.

ALLGEMEINES

Privat-Tanz-Schule Wismann Beginn des Kurses für Jugendliche heute Sonntag um 16 Uhr. Letzte Anmeldung 15 bis 16 Uhr. Adolf-Hitler-Straße 88.

UNTERRICHT

Ingenieurschule Mittweida Maschinenbau und Elektrotechnik. Gabelungen: Kraftfahrwesen und Landmaschinentechnik. Druckschriften kostenlos.

Berufsschule Lauterbach, Breslau 5, Taubentienplatz 10, Handelsfächer und Sprachen. Spezialkurse für Volksdeutsche. Beginn neuer Vorkurse 1. Oktober. Einzelfächer sofort.

Ertelle an Anfänger russ. Sprachunterricht. Fridericusstr. 82, W. 6. Näheres von 14—16 Uhr.

Russischer Sprachunterricht von nur guter Lehrkraft gesucht. Preisangebote unter 1108 an die LZ.

Schüler(in) wird zu Nachhilfestunden für eine Schülerin der I. Klasse der Hauptschule gesucht. Recklinghauser Straße 28, Büro von 9—13 Uhr.

Mein Unterricht hat wieder am 1. September begonnen. Senta Schiel. Opern- u. Konzertsängerin. Staatl. geprüfte Musikpädagogin. Vollkommene Ausbildung für Oper, Konzert u. Oratorium. König-Heinrich-Straße 7/24. Anmeldungen zwisch. 12 u. 14 Uhr.

Russin erteilt Konversationsstunden. Angebote unter 1129 an die LZ.

Unterricht in ganz kurzer Zeit lernt man Deutsch, Rechtschreibung, Korrespondenz, Schulaufschlüsse. Wilhelm-Gustloff-Straße 42, W. 7.

Wer erteilt einer Schülerin der II. Klasse Volksschule Nachhilfestunden zur Vorbereitung für die Mittelschule. Ang. u. 1134 an die LZ.

Nachhilfe für eine Schülerin der II. Hauptschulklasse gesucht. Angebote unter 1136 an die LZ.

Wer erteilt Unterricht in Stenografie und Maschinenschreiben? Angebote unter 1127 an die LZ.

Wer beaufsichtigt Schularbeiten eines Schülers der VII. Volksschulklasse. Ang. u. 1140 an die LZ.

VERKAUFE

Pferdegespann-Wagen aus Wolynien, komplett, fast neu, Preis 250 RM., verk. Böhmische Lin. 40, W. 15.

Zweiflammrohr-Dampfkessel, 48 qm, 9 atü, mit reinem Kesselbuch, zu verkaufen. Angebote u. 1087 an die LZ.

Neuwertiger schwarzer Anzug, große kräftige Figur, für 250,—, verk. käuflich Ludendorffstraße 102, W. 7.

Smoking, 3teilig, für starke Figur, 125 RM., Spiegel, 70x100, mit Nußbaumrahmen, 45,—, zu verkaufen Spinnlinde 17, W. 4.

Presse, viersäulig, Preßfläche 100x150 cm, 1100 RM., schwere Bohrmaschine, 600,—, zu verkaufen. Anfragen unter 1137 an die LZ.

Kartons versch. Größe verkäuflich. Fernruf 130-09.

Zu verkaufen ein kleiner Zimmerstisch, 30 RM., Ostlandstr. 133, W. 52, rechter Eingang.

Diesel-Motor, 25 PS, Fabrikat R. Wolf, AG, Magdeburg-Buckau, Type D. J. 12, vollständig überholt, weg. Umstellung des Betriebes zu verkaufen. Herbert Fliegel, Fahrradteile- und Metallwarenfabrik, Posen, Hochstr. 16/18, Fernruf 3397.

Sofort zu verkaufen Schreibstisch, fast neu, 450 RM., Ludendorffstraße 39, W. 13, 8—10.

Schaber-Buchhaltung, ungebraucht, zum Preise 225 zu verkaufen. Angebote unter 1126 an die LZ.

Ein Geldschrank zu verkaufen. 400 RM., Molkereigenossenschaft Sulzfeld, Fernruf Sulzfeld 2.

Sofort zu verkaufen ein Wagen, gummluftbereift (Ballonräder), etwas reparaturbedürftig. 120 Zentner Tragfähigkeit; ferner ein leichter Wagen, Tragfähigkeit 20 Zentner.

Amtsverwaltung Dalkow. Ladeneinrichtung zu verkaufen. Modehaus Kallisch, Rathausplatz 17.

Radio „Elektrik“ (120 Volt), 120 RM., Petroleumkocher, 10 RM., verkäuflich General-Litzmann-Straße 22, W. 8, sonntags 13—16.

Ein Paar Schinlikanien u. and. zu verkaufen Würzburger Str. 41a.

Runder Tisch (Eiche), 90 RM., verkäuflich Rotgarnstraße 3a, W. 17, zwischen 10 und 12.

4 Gigli, 6 andere gut erhaltene Schallplatten, 35,—, verkäuflich. Angebote unter 1143 an die LZ.

Radio, 360 RM., zu verkaufen Scharnhorststraße 23, W. 18.

200 000 gm Durnat-Leichtbauplatten, 4 mm, gegen höchste Dringlichkeitsstufe lieferbar. Angebote u. A 1233 an die LZ.

KAUF GESUCHE

Damenjahrbuch in gutem Zustande zu kaufen gesucht König-Heinrich-Straße 48, W. 4, Fernruf 151-52.

Schneiderpuppe (Mannequin) zu kaufen ges. Ang. u. 1099 an die LZ.

Neue Holzschuhe gegen gut erhaltene Tennisbälle zu tauschen. Fernruf 147-49.

Aktentasche, lederen, Gardinen u. Kristall, zu kaufen gesucht. Angebote unter 1031 an die LZ.

Herrenjahrbuch, neu oder gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter 1023 an die LZ.

Jung, Zwergackel, Hund, braun, zu kaufen gesucht. Schoenwald, Lentschütz, Freiheitstraße 3.

Schreibmaschine, gut erhalten, sichtbare Schrift, zu kaufen gesucht. Schoenwald, Steuerhelferin, Lentschütz, Freiheitstraße 3.

Kleiner Teppich oder Kellim zu kaufen ges. Ang. u. 1090 an die LZ.

Briefmarken. Privat sucht von Privat Marken von Polen und den Baltischen Ländern zu kaufen. Angebote — auch bei wenigen Marken — unter 1095 an die LZ.

Linoleum oder Ersatz-Dielenbelag zu kaufen gesucht. Fernruf 186-87.

Junges Ehepaar kauft sofort Schlafzimmer, kompl., und Küche. Angebote unter A 1229 an die LZ.

Baracke aus Holz oder Wellblech, für Lagerzwecke geeignet, mindestens 2,50 hoch, möglichst mit Fenstern, sofort zu kaufen gesucht. Angebote mit Standort und Preis erbitten unter Fr. 67 562 an Ala, Berlin W. 35.

Schreibmasch., auch gebraucht, von Käufer auf dem Lande gesucht. Erich Künning, Andrzejow bei Litzmannstadt.

Bequemer Lehnstuhl oder Sesselbett zu kaufen gesucht Adolf-Hitler-Straße 174, W. 3.

Akkordeon von 60 bis 120 Bösen mit Register gesucht. Christian Wergau-Straße 3, W. 9.

Nähmaschine, neu oder gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote unter 1106 an die LZ.

Gardinen, Vorhänge, Chaiselonguedecke, Teppiche, auch Bast- und Kokosläufer zu kaufen gesucht. Angebote Schlageterstraße 110, W. 6, Fernruf 180-02.

TAUSCH

Tausche 1—2 Plätze meiner Mittwoch-Platzmiete (Theater), II. Sperrplatz, gegen Dienstag- oder Sonntagabend-Miete. Fridericusstr. 81/8.

Biete Herren-Armbanduhr, neu, Chrom, gutes Werk, gegen Klempfänger (Wertaugleich). Angebote unter 1123 an die LZ.

Neue Holzschuhe gegen gut erhaltene Tennisbälle zu tauschen. Fernruf 147-49.

Elektr. neuw. Bügeleisen, 220 Volt, gegen 120 zu tauschen Ludendorffstraße 102/7.

Fast neue braune Damen-Schuhe, Größe 37, gegen weiße bis 38 zu tauschen ges. Ang. u. 1075 an die LZ.

Lederschuhe, neu, schwarz, Gr. 39, gegen Korkschuhe zu tauschen ges. Angebote unter 1013 an die LZ.

Silberne Taschenuhr, gut gehend, gegen 2 m Anzugstoff, blau, glatt, Friedenstasche, zu tauschen; evtl. Zuzahlung. Ang. u. 1156 an die LZ.

Goldene Herren-Armbanduhr gegen Damen- oder Herren-Brillianten tauschen Ludendorffstraße 102, W. 7.

Gute Schreibmaschine im Tausch gegen Radio-Super, neu, 4 Lampen, Friedenspreis 250 RM., gesucht. Angebote unter 1131 an die LZ.

Kinderwagen tausche gegen gut erhaltenen Anzug. Hermann-Göring-Straße 15, W. 1.

Tausche neue Mandoline gegen Gitarre. Fernruf 119-64.

VERLOREN

Silbernes Zigarettenetui verloren. Gegen hohe Belohnung abzugeben: Stadtpolizeiamt Zgierz, Rathaus. Vor Ankauf wird gewarnt.

Kartoffelkarte meines Dienstmädchens Helene Wlodarska verloren. Abzugeben bei Greilich, Adolf-Hitler-Straße 19, W. 45. Vor Mißbrauch wird gewarnt.

Brieftasche: 3 Raucherkarten der Rudolf, Oskar, Piona Friedrich, 3 Fleischkarten der Rudolf, Ida, Bruno Friedrich, Blattzeile 119, sowie 2 Paar Lederstiefel und säm. Ausweise abhandengekommen.

Sämtliche Lebensmittelkarten, außer Fleischkarten, der Willy, Margarete u. Wolfgang Zeiske sowie Zena Molicka, Ryplowitz 12, Gem. Widzew, verloren.

Rückkehrerausweis der Ludwina Bischof, sämtliche Lebensmittelkarten der Ludwina, Therese, Alfred u. Lucie Bischof, Dritte Reichskleiderkarte 063 640 der Ludwina, 018 754 Therese, 019 124 Alfred Bischof u. 064 251 der Rosa Surowiecki, Pabianice, Goethestr. 25, sowie 120 RM. verloren.

Irischer Selter, rotbraune Röhre, langhaarig, am 1. 9. 1942 mit Maulkorb entlaufen. Um Rückgabe gegen gute Belohnung wird gebeten. Nachricht unter Fernruf 143-10, Danziger Straße 43, W. 2.

GEFUNDEN

Geldbeutel mit Geld gefunden am Sonntag, 29. 8., abends, auf der Bahnstrecke Litzmannstadt—Justynow. Abzuholen: Mark-Meißen-Straße 61, W. 2.

Fabrikdirektor, Endviezger, vornehm, sucht Lebensgefährtin aus guter Familie, die in der Lage ist, den Alltag zu versorgen. Vermögen nicht erforderlich. Näh. u. „L 495“ dch. Briefbund Treuhf. Geschäftsstelle Danzig, Schließfach 271.

Evangel. Fräulein wünscht die Bekanntschaft eines Herrn von 40—52 J. in geordn. Lebensverh. zwecks Heirat. Zuschr. u. 1086 an die LZ.

HEIRATSGESUCHE

Im Zwergackelzwinger von „Rothbuchenhorst“ steht der schwarze Rauhaartackelrude „Ilus“ von „Zollbrück“ zum Decken frei. Außerdem stehen im Oktober zur Abgabe frei 4 Tackelrindinnen — 2 Rüden, 3 Mon. alt. Revierförster Vollack, z. Z. Andrzejow, Post Zdunska Wola, Wartheland.

Gesicherte Kapitalanlage für Umsiedler bietet Industrieunternehmen in Litzmannstadt. Angebote unter 1148 an die LZ.

20jähr. hübsches Mädel, gepflegt, sehr musikalisch, häuslich, solid, vermögend, möchte auf diesem Wege gebildeten, gut aussehenden Herrn in auskömmlichen Verhältnissen kennenlernen. Näh. u. „L 495“ dch. Briefbund Treuhf. Geschäftsstelle Danzig, Schließfach 271.

Ingenieur, Mitte 30, 1,66 groß, brünett, wünscht eine nette hübsche Dame, die an eine glückliche ideale Ehe glaubt, zwecks Heirat kennenzulernen. Schönes Eigenheim vorhanden. Gefl. Bildzuschriften an die LZ. unter 1055 erbeten. Diskretion zugesichert. Bild wird auf Wunsch zurückgesandt.

Deutscher Büroangestellter, 48 J., evang., alleinstehend, wünscht eine hauswirtschaftlich tüchtige Witwe, evtl. Mädel, zwecks baldiger Heirat kennenzulernen. Zuschriften, mögl. mit Bild, erbeten an folgende Adresse: Zdunska Wola, postlagernd, Nr. 535 388.

Zwei Freunde in gesicherten Verhältnissen (selbständig) suchen Bekanntschaft zweier netter Mädel bis 25 Jahren aus gutem Hause zwecks Heirat. Gefl. Zuschriften 1111 an die LZ.

Akademiker, Endzwanziger, große elegante hochgebildete Persönlichkeit, ersehnt Neigungsgemeinschaft mit ammutiger, über den Durchschnitt stehende kathol. Dame, der er gesichert Lebensstand bietet. Diskr. Ausk. ert. Frau H. Habel, Berlin W 50, Achenbachstr. 1.

Hamburgs seriöse Eheanbahnung von Jahrzehntlangem Ruf und Erfolg bietet Ihnen beste Ehemöglichkeiten. Fordern Sie kostenlos mein Heft „Weg und Ziel“ und geben Sie mir Ihre Wünsche bekannt. Frau Grabow, Hamburg, Mundsburger-damm 53.

VERSCHEIDENES

125 000 RM. auf Hypothek erstklass. Berliner Zinshäuser, evtl. in Teilbeträgen, für 1. 1. 1943 gesucht. Angebote unter 1029 LZ.

Führerleute — Fuhrunternehmer zur Anfuhr von Baustoffen aller Art sofort gesucht. Günstige Bedingungen. Zu melden Fernruf 146-00 und 146-13.

Im Zwergackelzwinger von „Rothbuchenhorst“ steht der schwarze Rauhaartackelrude „Ilus“ von „Zollbrück“ zum Decken frei. Außerdem stehen im Oktober zur Abgabe frei 4 Tackelrindinnen — 2 Rüden, 3 Mon. alt. Revierförster Vollack, z. Z. Andrzejow, Post Zdunska Wola, Wartheland.

Gesicherte Kapitalanlage für Umsiedler bietet Industrieunternehmen in Litzmannstadt. Angebote unter 1148 an die LZ.

Evangel. Fräulein wünscht die Bekanntschaft eines Herrn von 40—52 J. in geordn. Lebensverh. zwecks Heirat. Zuschr. u. 1086 an die LZ.

HEIRATSGESUCHE

Fabrikdirektor, Endviezger, vornehm, sucht Lebensgefährtin aus guter Familie, die in der Lage ist, den Alltag zu versorgen. Vermögen nicht erforderlich. Näh. u. „L 495“ dch. Briefbund Treuhf. Geschäftsstelle Danzig, Schließfach 271.

Evangel. Fräulein wünscht die Bekanntschaft eines Herrn von 40—52 J. in geordn. Lebensverh. zwecks Heirat. Zuschr. u. 1086 an die LZ.

HEIRATSGESUCHE

Im Zwergackelzwinger von „Rothbuchenhorst“ steht der schwarze Rauhaartackelrude „Ilus“ von „Zollbrück“ zum Decken frei. Außerdem stehen im Oktober zur Abgabe frei 4 Tackelrindinnen — 2 Rüden, 3 Mon. alt. Revierförster Vollack, z. Z. Andrzejow, Post Zdunska Wola, Wartheland.

Gesicherte Kapitalanlage für Umsiedler bietet Industrieunternehmen in Litzmannstadt. Angebote unter 1148 an die LZ.

Nur eine Konservendose!

In diesen Tagen, da es sich wieder jährt, daß die Verschleppenzüge von 1939 ihren Todesmarsch nach dem Osten antraten, dürfte es angebracht sein, eine kleine Begebenheit zu erzählen. Und das um so mehr, als sie eine Nutzanwendung enthält, besonders jetzt, da es unseren Hausfrauen nicht immer leicht fällt, einen zerschlagenen Teller — aus dem besten Service, bittet — durch einen genau ebensolchen zu ersetzen.

Als die Polizisten mich holten, da dachte ich — unpraktisch wie nur ein Junggeselle sein kann — nicht daran, ein Eßbesteck oder ein Trinkgeschirr mitzunehmen. In dem zum Konzentrationslager umgewandelten „Deutschen Sängerhaus“ empfand ich diesen Mangel nicht. Dort aß man aus dem Handteller. Und als wir dann in der ungewöhnlichen Septemberhitze über die staubigen Straßen nach Osten marschierten, da fehlte mir nichts so brennend, als eine Wasserflasche. Auf das Eßbesteck konnte ich leichten Herzens verzichten — es gab ja nichts zu essen!

Das wurde aber anders, als wir uns durch die polnische Front zu den deutschen Truppen gerettet hatten.

Es war in Stoczek. Wir hatten unser Feldlager am Stoczekbach aufgeschlagen und mühten uns redlich, aus verschmutzten und seit fast zwei Wochen unrasierten Schreckgestalten wieder einigermaßen anständig aussehende Menschen zu werden, als von der uns Halberverhungerte betreuenden Waffen-SS der Befehl durchgegeben wurde: Eßgeschirr vorbereiten!

Da war für mich guter Rat teuer. In dem fast völlig verbrannten Städtchen war nichts aufzutreiben, was auch nur einigermaßen einem Teller oder einer Schüssel, einem Napf oder Topf ähnlich sah.

Da fiel mein Blick zufällig auf einen Haufen von den Soldaten fortgeworfener geleertener Konservendosen. Mir war geholfen!

Ich suchte mir eine handliche Dose heraus, schrubte sie im Bach mit Sand und Wasser sauber aus — mein Eßgeschirr war fertig.

Nachdem das Essen in unvorstellbar kurzer Zeit verputzt war, diente die Dose mir als Trinkbecher.

In dieser doppelten Eigenschaft leistete sie mir noch manchen Tag wertvolle Dienste. Bis wir nach Ostpreußen gekommen waren. In der Jugendherberge zu Hohenstein waren wir so gut untergebracht, daß wir uns zumindest wie Halbgötter vorkamen. Und solche spielen mitnichten aus fortgeworfenen leeren Konservendosen! ...

Adolf Kargel

Anmeldung von Fliegerfahden

Deutsche Reichs- und Volkszugehörige, die im Gebiet des Stadtkreises Litzmannstadt Fliegerfahden erlitten haben, können, nach einer Bekanntmachung des Oberbürgermeisters in dieser Ausgabe, diese Schäden auf dem Städtischen Rechtsamt, Adolf-Hitler-Straße 11, III, anmelden.

Tiere nicht in Luftschutträume!

Es erhebt sich die Frage, ob es gestattet ist, Tiere mit in Luftschutträume zu nehmen. Wie uns auf Anfrage vom Polizeipräsidenten mitgeteilt wird, ist dies nicht statthaft, da dadurch andere Personen belästigt werden können. Man belasse also die Tiere, Hunde, Katzen usw., in den Wohnungen.

Die Deutsche Stenografie flawisch

Im Auftrag des Deutschen Instituts für Kurzschrift und Maschineschreiben übertrug der Oberlehrer an der Litzmannstädter General-von-Briesen-Schule, Gustav Martz, die Deutsche Stenografie auf die russische und polnische Sprache. Pg. Martz arbeitete an diesem Werk, das vom Institut als muster-gültig und mit peinlicher Sorgfalt ausgeführt bezeichnet wird, volle zwei Jahre.

Oberlehrer Martz, dem das am genannten Institut bestehende Deutsche Stenografie-Museum schon manches in Kurzschrift handgeschriebene Werk verdankt, beendete soeben für das Museum die handschriftliche Übertragung des Buches „Deutschum im Aufbruch/Vom Volkstumskampf der Deutschen im östlichen Wartheland“ von Adolf Kargel und Eduard Kneliel in die Deutsche Kurzschrift.

Jede Minute verkehren 3 Straßenbahnzüge

Litzmannstadt überaus starker Verkehr / Besondere Disziplin ist sehr notwendig

Mancher Litzmannstädter ist zur Ausnutzung seines Sommerurlaubs in eine kleine Stadt gefahren, und als er wieder zurückkehrte, fiel ihm auf, wie stark doch bei uns der Verkehr ist. Solange man sich dauernd in ihm bewegt, kommt einem das nämlich gar nicht so sehr zum Bewußtsein. Daß aber auch der kommunalpolitisch geschulte Fachmann die Stärke unseres Verkehrs für sehr beachtlich hält, das erfahren wir von Posens Oberbürgermeister Dr. Scheffler, als er vor einigen Wochen bei uns zu Besuch war.

Um über mehr oder weniger gefühlsmäßige Schätzungen hinaus gewisse sichere Anhaltspunkte zu gewinnen, wie sich an einem bestimmten Brennpunkt und zu besonders verkehrsreicher Stunde der Verkehr gestaltet, haben wir in der Zeit zwischen 18 und 19 Uhr zwischen Meisterhausstraße und Straße der 8. Armee den Verkehr regelrecht gestoppt, und zwar, weil man alles unmöglich zugleich übersehen kann, zuerst den Fußgängerverkehr, dann die Fahrzeuge. Es war wahrhaftig keine leichte Arbeit, denn manchmal überschritten sich alle Verkehrsmittel, die Fußgänger bewegten sich in dichten Ballen in beiden Richtungen, so daß man höllisch aufpassen mußte.

Das Ergebnis ist immerhin verblüffend. Wer hätte geglaubt, daß im Verlauf dieser einen Stunde nicht weniger als 3288 Fußgänger die bezeichnete Stelle der Adolf-Hitler-Straße passieren! Eine ähnliche Überraschung bereitete die Zahl der Straßenbahnzüge mit 178. Das bedeutet, daß in jeder Minute drei Züge verkehren. Rechnet man für den gewählten Zeitpunkt die Durchschnittsbesetzung nur mit rund hundert Personen, so werden weitere 17800 Personen mit der Straßenbahn befördert, ein Beweis für den hohen Anteil, man kann sagen die Ausschließlichkeit dieses Verkehrsmittels.

Die Zahl der Kraftwagen ist gering; von den insgesamt 69 waren weitaus die meisten Lieferwagen. Droschken ermittelten wir ebenfalls nur 27, was sich daraus erklärt, daß die Droschken verpflichtet sind, die Adolf-Hitler-Straße zu meiden. Der Fußverkehr ist aus dem gleichen Grunde ebenfalls nicht sehr groß, er stellte

14 Fahrzeuge, Motorräder zählten wir 18, Handwagen 6.

Eine gewisse Bedeutung für den Personenverkehr hat wiederum das Fahrrad, das 117mal vertreten war. Nicht unerwähnt wollen wir



Gewaltig ballt sich der Verkehr Ecke Meisterhausstraße zusammen (LZ-Bilderdienst, Foto: Jaskow)

lassen, daß wir auch zwei Straßenbahn-Güterzüge vorbeifahren sahen.

Es ist selbstverständlich, daß die vorgenommene Zählung alle Merkmale des Zufälligen trägt. Für abschließende Feststellungen ist der Zeitraum zu kurz und eine einzige Zählung überhaupt ungenügend. Was wir erreichen wollten, ist jedoch erreicht: ein ungefähres Bild von der Belastung unserer Straßen durch den öffentlichen Verkehr. Die wichtigste Nutzanwendung, die wir daraus ziehen müssen, ist die, daß man als Teilnehmer an diesem Verkehr ganz besondere Sorgfalt walten lassen muß. Es geht nicht, wie man es immer wieder sieht, daß Fußgänger sorglos-träumend die Straße überqueren, daß sie von der Straßenbahn abspringen und sich andere Scherze erlauben. Litzmannstadt ist eine äußerst verkehrsreiche Stadt, daran muß man immer denken.

Die erfreulichste Seite dieser Tatsache ist aber die allgemeine Erfahrung, daß Verkehr für eine Stadt gleichbedeutend ist mit Leben und Entwicklung. In Litzmannstadt pulsiert das Leben kräftig, es wird gearbeitet, die Menschen tun sich um, sie haben Aufgaben. Sie schaffen heute schon die Grundlagen für das Litzmannstadt der Zukunft.

G. K.

Die neue Spielzeit unserer Bühnen eröffnet

Auftakt: Schillers „Kabale und Liebe“ in der Inszenierung von Siegfried Nürnberger

Mit einer zuchtvoll und straff ausgerichteten Aufführung von Schillers bürgerlichem Trauerspiel um den Stadtmusikanten Miller und seine Tochter eröffneten unsere Städtischen Bühnen gestern ihre neue Spielzeit. Die Aufführung, der Oberspielleiter Nürnberger eine persönliche Note gab, machte uns mit einer Reihe neuer Kräfte bekannt, durch die unserem Theater frisches Blut zugeführt wird. Die Leistungen der Neuen (Hermann Scholz aus Bielitz als Ferdinand, Liselott Kettler aus Beuthen als Lady Milford, Adolf Rebel aus Augsburg als Wurm und Helga Bammert vom Berliner Rose-Theater als Luise) geben zu berechtigten Hoffnungen Anlaß. Auch die Spielgemeinschaft, aus der vor allem Alfred Schöns Miller hervorging, ist bereits hergestell.

Wir freuen uns, daß der vielseitig und nach den besonderen Pflichten unseres Theaters im Ostraum ausgerichtete Spielplan mit „Kabale und Liebe“ einen so verheißungsvollen Start hatte. Auf die Aufführung selbst, der die führenden Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens von Litzmannstadt beiwohnten, kommen wir noch zurück.

Pl.

Als erste Operette der Winterspielzeit und als erste klassische Operette gelangt im Theater Moltkestraße am heutigen Sonntag um 19 Uhr „Wiener Blut“ von Johann Strauß zur Erstaufführung. Unter der Spielleitung von Ober-

spielleiter Wimmer und der musikalischen Leitung von I. Kapellmeister Heinz Hoffmann sehen wir die neu verpflichteten Mitglieder Ingeborg Wennberg, Hans Bergmann, Hans Sylvester Bunsel und die uns bereits aus der vergangenen Spielzeit bekannten Mitglieder Eva-Charlotte Hoegel, Ellen Labriale, Willi Eickhorst, Heinz Hammans und Ino Wimmer. Kapellmeister Erich Gotschalk studierte die Chöre ein. Unter Leitung der Ballettmeisterin Toni Vollmuth sehen wir in den Tanzszenen Ballettmeisterin Vollmuth selbst, I. Solotänzerin Ebling, Solotänzerin Sommerfeld und die Tanzgruppe. Das Bühnenbild stammt von Wilhelm Terboven, die Kostüme von Ellen-Carola Carstens.

Die Theatervorstellungen beginnen früher. Mit Rücksicht auf die Möglichkeit von Fliegeralarmen wird der Beginn der Theatervorstellungen im Interesse des Publikums von heute an vorverlegt. Näheres ist jeweils aus der LZ zu ersehen. Die Vorstellung am heutigen Sonntag beginnt demgemäß bereits um 19 Uhr.

Eine kleine Abendmusik. Die kleine Abendmusik am Dienstag um 20 Uhr im Garten der Städtischen Musikschule bringt Werke von Johann Sebastian Bach und Max Reger. Solisten sind die Konzertmeister Hans Warner und Erich Müller. Die Leitung hat Adolf Bautze. Bei schlechtem Wetter findet das Konzert in der Musikschule, Eingang Danziger Straße 32, statt.

neuer, ganz anderer Abschied bevorstand. Sie pflegte ihren Vater mit einer sanften, stillen Hingabe, und als das Ende kam, ein schmerzloses Dahindämmern und Einschlafen, lächelte er sie immer wieder dankbar an. Sie hatte sich zu ihm zurückgefunden.

Es schien wirklich so, und auch ihre Mutter tröstete sich in diesem Gedanken. Lange Monate völliger Einsamkeit kamen. Selbst der Krieg drang nicht in diese Stille, obwohl ringsum der Himmel in roten, zuckenden Flammen aufleuchtete.

Rudnitzky schrieb regelmäßig. Er hatte sich als alter Offizier des Weltkrieges sofort freiwillig gemeldet. Aber nun stellte sich heraus, daß eine schwere Verwundung, die er sich damals vor Verdun geholt hatte, ihn am Frontdienst hinderte.

„Der Trompeter hat's besser“, stand in seinem letzten Brief, „er kann wenigstens Signale blasen, wenn auch meistens falsch. Aber der französische Granatsplitter, der noch immer in mir umherwandert und sich nicht entfernen läßt, hindert mich doch daran, den jungen Dachsen als leuchtendes Vorbild voranzuschreiten. „Menschenskind“, sagte der Stabsarzt zu mir, „es tut mir aufrichtig leid. Na, und in der Schreibstube wollen Sie doch auch nicht sitzen? Aber sind Sie nicht der Mann, der mit der Holberg reiste? Macht Musik, Leute — Musik in der Heimat ist für einen Mann, der auf Urlaub kommt, ein Lab-sal, das durch nichts zu ersetzen ist. Haben Sie schon mal Soldatenaugen aufleuchten sehen, sobald sie Musik hören? Heiliger Paracelsus, gestern sang ein Mädel in meinem

Erster Opfersonntag

Wir Deutschen werden beim Winterhilfswerk dem Aufruf des Führers folgen und es heute nicht an den Spenden fehlen lassen, die es ermöglichen, das Hilfswerk „Mutter und Kind“ so durchzuführen, daß es den Volksgenossen an den Fronten eine Beruhigung ist, zu wissen: „In der Heimat stehen alle auch für deine Familie ein, als einem wertvollen Träger der Zukunft, für die ich kämpfe.“

In jenem England dagegen, das im Kampfe gegen uns angeblich für eine bessere und schönere Weltordnung für alle Menschen zu kämpfen vorgibt, müssen staatliche Untersuchungsorgane feststellen, daß allein in einer Stadt wie Durham 83% aller untersuchten Kinder an Rachitis leiden, 11% die Rachitis in Anfangsstadien aufweisen und nur 6% von dieser verheerenden Krankheit frei sind, die bei uns längst den Charakter einer Volkskrankheit dank unserer Gesundheitsfürsorge verloren hat. Aber den Judoplutokraten fehlte es dort an nichts, bis ihre Habgier diesen Krieg anzetteln mußte, der mit jedem Tage mehr zur Abrechnung des wahren Sozialismus mit plutokratischer Heuchelei wird.

Werbeschilder sind genehmigungspflichtig. Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß auf Grund der Verordnung über Baueinstellung vom 10. November 1936 und der Polizeiverordnung vom 8. Juli 1941 über die Veränderung von Läden und Ladenfronten die Anbringung von Werbeeinrichtungen und die Ausführung von Anstrichen an Gebäuden in der Stadt Litzmannstadt der Genehmigung der Baupolizei bedürfen. Die ohne baupolizeiliche Genehmigung angebrachten Schilder, Hinweise und Warenzeichen sind nachträglich der Baupolizei zur Genehmigung einzureichen. Es wird jedoch darauf aufmerksam gemacht, daß das Anbringen von Glas- oder Metallschildern an den Straßenfronten nicht statthaft ist. In jedem Falle, auch für das Verlegen von Schildern, muß der schriftliche Antrag mit den erforderlichen Unterlagen (zwei Zeichnungen und ein Lichtbild 6x9) des Hauses der Baupolizei zur Erteilung der Genehmigung vorgelegt werden. Nach einer Frist von vier Wochen wird die zwangsweise Entfernung der nicht gemeldeten und nicht genehmigten Schilder veranlaßt.

Unser Tierpark erhielt Zuwachs. Der Tierpark Litzmannstadt, der sich in der letzten Zeit einer immer größeren Besucherzahl erfreut, wird auch ständig erweitert. So können wir neben den jungen spielenden Wölfen und dem kleinen Löwen, der in allen Winkeln des Tierparks herumläuft, an neuen Tieren auch ein Lama und ein paar Landschildkröten sehen.

Ladendiebstahl. In der Nacht wurden aus einem Lebensmittelgeschäft in der Scharnhorststraße Lebensmittel und Tabakwaren im Gesamtwerte von rund 2000 RM. entwendet.

Wir verdunkeln von 20.20 bis 5.35 Uhr

Litzmannstädter Kleinkunsthöhen

„Casanova“

„Ein Tanz um die Jahrhundertwende“, das ist etwas, das dem Septemberprogramm im „Casanova“ eine gemütvollste Note gibt. Es ist zwar nichts Neues, einmal zurückzusehen auf die Tage, als der Großvater im Bratenrock die Großmutter im langen Schleppkleid nahm, doch zeigte dies Alterspaar Beresof und Liane im Tanzzrhythmus recht anschaulich. Auch mit dem Charaktertanz „Frau und Nymphen“ fanden sie Aufmerksamkeit. Weiter wartete die leicht beschwingte Solotänzerin Friedel Frankenstein mit einem Wiener Walzer, einer feurigen Tanzweise nach spanischer Art und einem feischen Marsch-Fox auf. Daß Geschwindigkeit keine Hexerei ist, bewies erneut der Meisterjongleur, der nicht allein Bälle und kleine Gegenstände spielend balancierte, sondern auch ganze Figuren lustig auf einem balancierten Stock tanzen ließ. Und zwischendurch unterhielt die rumänische Kapelle Gracunesco abwechslungsreich.

Otto Kniess

Briefkasten

W. M., Dilling. Hinweis über die Wacholderbeerensorte und deren Absatz wird Ihnen die Landesbauernschaft in Posen, Hohenzollernstraße 33, auf Anfrage gern erteilen.

Hier spricht die NSDAP.

Og. Priesenplatz. Dienstag 19.30 Uhr Besprechung der Pol. Leiter, anschl. 20 Uhr Führerbesprechung für Pol. Leiter, NSV, DAF, SA, NSKK, NSKKV, HJ und BDM. Og. Quellpark. Di. Frauenwerk. Montag 17.45 Uhr wichtige Arbeitsbesprechung aller Abt.-Leiterinnen, Zellen- und Block-frauenchaftsleiterinnen. Og. Wasserring. Dienstag 20 Uhr Stabsbesprechung mit den Olliederungen. Zellenleiter-Sitzung.

Die große Liebe

17) Von Hans Flemming

„So wollen wir also auf dein spielendes Glück anstoßen und auf Rudnitzkys treue, wenn auch leichtfertige Musik, die deine Flamme behütet.“

Er holte seinen ältesten Burgunder aus dem Keller, und sie saßen lange zusammen. Zum Schluß setzte sich Holberg an den braunen Flügel, die Narbe auf Kinn und Wange leuchtete dunkelrot, und er sang den „Prinz Eugen“ wie ein begeisterter Landsknecht, um den ringum in der Nacht die Wachtfeuer des Lagers brennen.

Doch neuer Abschied kam — Abschied von alten Herzen, die ausharren müssen, während das letzte Blut ihres Lebens hinausstürzt — Abschied auch von einem kleinen erloschenen Herzen, von dem Bronzesarg des Vogels Di. Holberg hatte einen Rosenstrauch darüber gepflanzt. Hanna beugte tief ihr Haupt, als sie davor standen, und ihre Hand streichelte die Blüten.

„Siehst du, Alexis, hier begann es wirklich, und ohne diesen Schmerz, der meine Seele aufriß, hätte ich mich vielleicht nie zu dir gefunden. Denn damals packte mich das Gefühl, ich müßte es ihm gleich tun — meine Flügel ausbreiten und den Himmel suchen. Ist es wirklich so schlimm, wenn man ihn nicht erreicht und vorher abstürzt? Man hat es doch wenigstens versucht, man hat es ein-

mal gefühlt, frei dahinzuschweben und sich von allem loszulösen, was schwer ist...“

Als sie aus Amerika zurückkamen, brach der Krieg aus. Die bebende Erde spaltete sich und sprühte Flammen. Doch die Menschen, eben noch taumelnd und hilflos in der Ungewißheit des Schicksals, waren stärker. Der Marschtritt der Männer dröhnte — das Schicksal einer neuen Welt stieg herauf.

Hanna kehrte nach Stockholm zurück, zog, als hätte sie nie in flimmernder Seide gestanden, den weißen Arbeitskittel wieder an und half ihrem Vater. So vollständig war die Verwandlung, wenn sie wie einst ihr aufmerksames blasses Gesicht über das Mikroskop am Fenster beugte, daß Holberg alles, was geschehen war, nur noch als einen bösen Traum empfand. Nie war er so glücklich wie in diesen Monaten, in denen ihn das Leben noch einmal wie in einer sanften Abendröte anlächelte. Denn er allein hatte ja längst gewußt, daß jene leisen Herztöne, die er oft fühlte, ein unheilbares Leiden ankündigten. Dies war seine größte Angst gewesen, daß er sterben könnte, ohne Hannas Augen noch einmal gesehen zu haben. Nun aber waren sie bei ihm, ihre Stimme erfüllte das Haus mit Glück. Er brauchte nur die Hand auszustrecken, und sie lag in seinem Arm. Niemals war Hanna unruhig, niemals sprach sie auch nur ein Wort von ihrem Ausflug in eine andere Welt. Wenn er sie manchmal forschend und mit geheimer Sorge anblickte, lächelte sie ihn an und streichelte zärtlich seine Hand. Auch sie wußte jetzt, daß ein

Lazarett — sie hatte eine freche Stupsnase und zwitscherte wie ein Zeisig, aber ich will verdammt sein, wenn nicht die Hälfte der Kerls vor Vergnügen heulte...“

Auch Hannas Mutter las den Brief, und wieder ging es ihr wie damals, als sie in Wien Abschied nahm. Sie lag eine lange Nacht schlaflos und grübelte verzweifelt vor sich hin. Aber sie wußte auch, daß es diesmal anders war. Hanna hatte sich wiederum verwandelt, der Schmerz hatte sie gezeichnet, es bestand keine Gefahr, daß sie noch einmal rücksichtslos hinausstürzte... Was würde Holberg sagen, wenn er noch lebte? Sie sah seine traurigen Augen, doch sie wußte auch, daß er mit allen Fasern seines Herzens an seiner alten Heimat hing. Wie sehr er sich auch zuerst gestraubt hätte — jetzt würde er Hanna vielleicht selbst hinausschicken, um Freude und Trost zu bringen.

Der Ruf war da, und das Schicksal mußte sich erfüllen. Als Rudnitzky kam — er hatte sich nicht angemeldet und traf Frau Holberg allein —, brauchte er nicht viel zu sprechen. „Ich weiß, daß Sie mir Hanna wieder nehmen wollen“, sagte sie mit einer rührenden Ergebung, die ihn tief erschütterte. „Ich werde ganz einsam sein, und es wird lange Zeit vergehen, bis ich sie wiedersehe. Aber ich habe nicht den Mut, sie festzuhalten.“

Ihr Haar war fast weiß geworden. Sie führte ihn in das Zimmer, in dem der kleine braune Flügel stand, und Rudnitzkys Augen wurden feucht, als sie mit einer scheuen zärtlichen Bewegung das Holz streichelte.

Fortsetzung folgt

Aus dem Wartheland

Beginn der Posener Musikwoche

Eigenbericht unseres Posener Vertreters

Am Donnerstag begann in Posen die 3. Musikwoche. Sie wurde eingeleitet durch die HJ, die auf verschiedenen öffentlichen Plätzen spielte und sang. Den festlichen Auftakt gab das erste Sonderskonzert des Orchesters der Gauhauptstadt in der Aula der Reichsuniversität unter Leitung des Kapellmeisters Wolfgang Helmuth Koch. Es brachte Werke von Reger, Pfitzner und Brahms zu Gehör. Im Mittelpunkt stand als Solo das Violinkonzert h-moll von Pfitzner, das von Professor Max Strub (Berlin) vorgetragen wurde. Der Abend war ein voller Erfolg.

Am Freitag fand innerhalb der Musikwoche eine Arbeitstagung der Fachschaft Musikerziehung der Reichsmusikkammer statt, in deren Mittelpunkt zwei ausgezeichnete Referate standen. Professor Dr. Hermann Unger, stellvertretender Direktor der Staatlichen Hochschule für Musik in Köln, sprach über die Entwicklung und Aufgabe des Musikerzieherstandes. Bedeutende Musiker seien auch bedeutende Lehrer gewesen, die auch ihren Schülern gegenüber in ein kameradschaftliches Verhältnis traten und selbst für sie eine Reihe von Werken schrieben. Er gab dann einen kurzen Überblick über die Entwicklung des Musikerzieherstandes vom Altertum bis zur Neuzeit und wies u. a. darauf hin, daß es eine Zeit gab, in der Lehrer ihren Schülern Abneigung gegen große Vorbilder beibrachten, z. B. Schubert gegen Beethoven, Weber gegen Bach. Diese Fehler dürfen nicht wieder gemacht werden. Der heutige Stand der Musikerzieher sei durch die RMK. gegen unlautere Konkurrenz geschützt. Gleichzeitig erfolgt auch durch die Landesorganisation Ausbildung, Auslese und Förderung der Besten. Als besondere Aufgabe der Jetztzeit sei zu erwähnen die Weiterbildung der Musikerzieher durch Konzerte.

Gauhauptstadt

G. Gaustudentenführer besuchte Studenten des Patengaus. In Anwesenheit des Kreisamtsleiters P. Horlitz, Königsfelde, besuchte der Gaustudentenführer, die in den Amtsbezirken Neutomischel, Kupferhammer und Bentschen zum Einsatz gekommenen Studenten aus dem Patengau Weser-Ems. Überall wurde P. G. G. mit freudigster Begrüßung und konnte auch seinerseits feststellen, daß es den zum Einsatz gekommenen jungen Männern sehr gefällt. Dieselben sind durchweg fachlich angesezt und helfen auf der anderen Seite den Ortsgruppenleitern in ihrer politischen Arbeit und im Aufbau der Hitler-Jugend.

Wirtschaft der L. Z.

Der Lohnstopp im Warthegau

Von Regierungsrat Dr. Hahn

Mit der Besetzung des ehemals polnischen Gebietes durch die deutschen Truppen und die sich hieran anschließende Errichtung einer Militärverwaltung ergab sich die Notwendigkeit, auch auf wirtschaftlichem Gebiete möglichst beschleunigt Bestimmungen zu schaffen, die eine Stabilität dieser Wirtschaft, insbesondere der Preise und Löhne, sicherte. In Verfolg der sich hieraus als notwendig erwiesenen Maßnahmen wurde u. a. vom Chef der Militärverwaltung eine Regelung geschaffen, die im wesentlichen besagte, daß die am 1. September 1939 geltenden Löhne und Gehälter nicht erhöht werden dürften. Nach Übernahme der Zivilverwaltung durch die hierfür geschaffenen Zivilbehörden wurden nochmals Bestimmungen erlassen, die die bisherigen Regelungen über den allgemeinen Lohnstopp ergänzten. In der Folgezeit ergab sich aber, daß die bisherigen Bestimmungen in ihrer allgemeinen Art nicht immer geeignet waren, den tatsächlichen Verhältnissen Rechnung zu tragen. Deshalb wurde am 4. Juli 1940 vom Reichsstatthalter eine Anordnung erlassen, die im wesentlichen besagte, daß die in den Tarifordnungen und Anordnungen festgesetzten Entgelte und Arbeitsbedingungen zwingender Natur sind und ohne Zustimmung des Reichsstatthalters weder unter-, noch überschritten werden dürfen und daß Zulagen und Zuwendungen irgendwelcher Art nur zu gewähren sind, wenn sie im einzelnen in Tarifordnungen oder Anordnungen festgelegt sind oder besonders schriftlich genehmigt wurden.

Mit der allmählichen Angleichung des Warthegaus in wirtschaftlicher und sozialer Beziehung an die Verhältnisse des Altreichs ergab sich aber bald die Notwendigkeit, auch die dort geltenden kriegswirtschaftlichen Bestimmungen, insbesondere die Kriegswirtschaftsverordnung vom 4. September 1939 und die sich hierauf stützenden Durchführungsbestimmungen zum Abschnitt III (Kriegslöhne), einzuführen. Dies geschah durch eine Verordnung vom 8. Dezember 1941. Hiernach ist eine Erhöhung oder Senkung der geltenden Lohn- oder Gehaltsätze einschließlich der Entgelte in der Heimat und sonstiger regelmäßiger Zuwendungen sowie eine Erhöhung des Arbeitsverdienstes durch einmalige Zuwendungen verboten. Dies gilt nicht für Erhöhungen, die auf Gesetz, einer Tarifordnung, einer von einem Reichsminister erlassenen oder genehmigten Dienstordnung, einer von einem Reichstatthalter oder Sondereinzelhändler der Arbeit gebilligten Betriebs- (Dienst-) Ordnung oder auf einer Anordnung eines Reichs- oder Sondereinzelhändlers der Arbeit beruhen. Werden Betriebe oder Verwaltungen neu errichtet oder umgestellt oder über Arbeiter und Angestellte nach dem Inkrafttreten der Kriegswirtschaftsverordnung eine andere Tätigkeit ausüben, so gelten die Lohn- und Gehaltsätze, die für gleichartige Betriebe oder Verwaltungen geltend haben oder die für die neue Tätigkeit maßgebend sind. Bestehen Zweifel darüber, welche Lohn- und Gehaltsätze in Frage kommen, so trifft der Reichs- oder der Sondereinzelhändler der Arbeit hierüber Bestimmungen.

Eine Änderung festgesetzter oder ausprobielter Akkorde zwecks Erhöhung oder Verminderung des Arbeitsverdienstes ist verboten. Neue Akkorde sind nach sorgfältiger Ermittlung der Akkordgrundlagen alsbald endgültig so festzusetzen, daß der sich daraus ergebende Arbeitsverdienst nach Einarbeitung des Gefolgschaftsmitgliedes nicht über den für gleichwertige Arbeiten im Betriebe üblichen hinausgeht. Bei Änderung der Akkordgrundlage ist eine Überprüfung des Akkordes unverzüglich vorzunehmen. Für Prämien gilt das Vorhergesagte sinngemäß.

Die Sicherstellung der Durchführung der Kriegswirtschaftsverordnung selbst, der hierauf er-

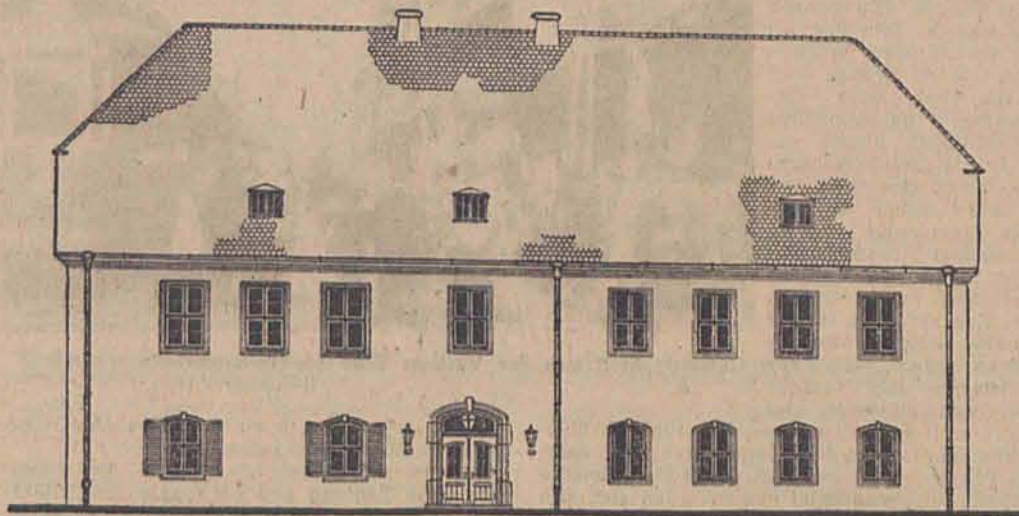
Steingewordener Geist des Ritterordens

Deutsches Haus in Schieratz im Rohbau fertig / Neue Bestimmung für ein Baudenkmal

Durch die vom Reichsstatthalter seinerzeit eingeleitete Bauaktion der Deutschen Häuser im Gau Wartheland wurde in Schieratz zum Ausbau des Deutschen Hauses das Grundstück Ecke Haupt- und Bergstraße ausgesucht. Es wurde gerade dieses Haus ausgesucht, weil man hier in der Handwerkskunst der deutschen Baumeister aus dem 13. und 14. Jahrhundert anknüpfen wollte, um so den deutschen Volksgenossen die deutsche Baukunst von damals und jetzt zu veranschaulichen.

Die Tonnengewölbe im westlichen Teil des Kellergeschosses sind der älteste Teil des

zur Lagerung von Kohlen usw. dienen, wurden entfernt. Die Kellerräume, die als Müllablageplatz der im Haus wohnenden Juden dienten, waren bis obenhin voll Schmutz und Dreck. Natürlich mußte dieser Schmutz auch durch eine Kolonne von Juden wieder hinausgebracht werden. Die Wände und Gewölbe des Hauptgebäudes wurden repariert und standesicher gemacht. Auf Grund eines Erlasses des Reichsstatthalters wurde dann das Bauprojekt dahin geändert, daß das Deutsche Haus als Mittel- und Treffpunkt des Deutschtums dienen soll. Es wurde daher ein neuer Entwurf



So wird die Seitenfront des Hauses endgültig aussehen.

(Zeichnung: Kreisbauamt Schieratz)

Baues, der aus den Jahren um 1250 herum stammen muß. Im Jahre 1331 sind Stadt und Burg zerstört und ausgebrannt worden. Beim Wiederaufbau der Stadt in den Jahren 1360 bis 1380 holte der König Kasimir die deutschen Baumeister zum Aufbau der Burg und Stadt aus den deutschen Gauen. Bei diesem Wiederaufbau wurde der östliche und obere Teil des Hauses gebaut. Bei der Freilegung und Durchbrechung der Gewölbe konnte an Hand des Ziegelformats und des Bauverbandes eindeutig festgestellt werden, daß der älteste und neue Teil des Baues und das Gewölbe in seiner Struktur rein deutsche Handwerksarbeit sind.

Bei Beginn des Umbaus im Jahre 1940 war in diesem Haus die Unterbringung der Partei dienststellen und ein Versammlungsraum vorgesehen. Es mußte vorerst eine große Bereinigung des ganzen Grundstückes vorgenommen werden. Alte Schuppen und Nebengebäude, die

aufgestellt, der im westlichen Keller- und Erdgeschoß eine zeitgemäße Gaststätte vorsieht.

Im Erdgeschoß ist eine vorschrittmäßige Lehrküche mit Speisekammer für die NS-Frauscharen und ein Musikzimmer zum Proben und Musizieren für Spielgruppen. Im Obergeschoß wird sich im westlichen Teil der große Fest- und Sitzungssaal befinden, im östlichen Teil ein Lesezimmer mit Bücherausgabe und ein Ausstellungssaal mit einem Arbeitsraum. Im Ausstellungssaal sollen die kostbarsten Funde aus dem heimatischen Gebiet ausgestellt werden. Zu größeren Ausstellungen jedoch dienen der Ausstellungs-, der Lese- und der Sitzungssaal gemeinsam.

Im Dachgeschoß über dem Sitzungssaal ist ein Raum vorgesehen, in dem Näh-, Stick- und Webkurse der NS-Frauscharen stattfinden sollen. Im östlichen Dachgeschoß wird eine Wohnung für den Hauswirt eingerichtet. Auf dem Hof wird ein Appellplatz geschaffen.

Bei dem Entwurf hat Kreisbaumeister Audretsch mit der heutigen Baugestaltung an die Zeit des Ursprungs dieses Hauses angeknüpft. Es ist z. B. die Struktur der Haupteingänge mit dem Wappen des deutschen Ritterordens in diesem Sinne gestaltet worden, das besagen soll, daß hier der Geist des deutschen Ritterordens, der die deutsche Handwerkskunst ausrichtete, Stein geworden ist. Bei der inneren Ausgestaltung der gesamten Räume, außer der Kellergaststätte, ist immer an die geschichtliche Kultur des deutschen Ostens angeknüpft. So z. B. erhalten die Bleifenster der Erdgeschoßräume 16 Wappen der im Osten und in der nächsten Umgebung zuerst gegründeten deutschen Städte. Die Bleiverglasung der acht Fenster im Sitzungssaal soll in 16 Bildern die deutsche Geschichte dieses Landes veranschaulichen. Das 1. Bild beginnt mit der Darstellung der Ostgoten, das letzte mit der Rückwanderung der Deutschen aus den östlichen Ländern und der endgültigen Besiedlung dieses deutschen Lebensraumes. An der Stirnwand des Sitzungssaales wird zwischen zwei Pilastern ein Teppich aufgehängt, der den Hofsadler und die Symbole des deutschen Ostens, das Schwert und den Pflug, enthält.

Bei der Gestaltung des äußeren Baukörpers ist im wesentlichen von der alten Struktur nichts verändert. In den Rahmen der Neugestaltung des Marktplatzes in Schieratz, der bekanntlich auch ein neues breitgelagertes Rathaus mit stattlichem Turm erhalten soll, wird das Deutsche Haus architektonisch sehr gut hineinpassen.

Das Deutsche Haus mit seinem ältesten Ursprung in der Ordensritterzeit, wird in unserem befreiten Osten immer ein plastisches Beispiel dafür sein, daß die Polen auch vor vielen Jahrhunderten nicht zu eigener Gestaltungskraft fähig waren, und auch damals bei deutscher Wissenschaft und Kunst „Anleihen“ machen mußten. Der verlassene Polenstaat war ohne jede Tradition und ohne jede selbst gestaltende Organisationsfähigkeit und Schöpferkraft.

Waldrode

Die Pommerne-Reise des Kreisleiters. Während der Zeit vom 23. bis 30. September wird der Kreisleiter Oberbereichsleiter Delang in Pommerne weilen, um zu den Volksgenossen des Patengaus zu sprechen und für den deutschen Osten zu werben. U. a. wird der Kreisleiter reden in Pasewalk, Demmin, Naugard, Köslin und Lauenburg. Sicherlich wird auch diese Reise des Leiters des Patengaukreises Waldrode das Band zwischen dem Gau an der Ostsee und dem östlichsten Kreis des Warthelands noch enger knüpfen.

Die Großkundgebung des Landvolkes. Am 20. September findet in Lack auf dem Marktplatz des Heeres-Landgestüts eine Großkundgebung des deutschen Landvolkes, verbunden mit einer Hengstparade des Heeres-Landgestüts, statt. Vorgeführt werden u. a. Remontehengste im Trabergewagen und unter dem Sattel, Zweiel- und Mehrspanner sowie Dressur- und Springquadrillen. Eine Wehrmachtkapelle wird während des ganzen Tages konzertieren. — Im Laufe des Nachmittags wird der Landesbauernführer das Wort ergreifen. Getragen wird die Veranstaltung von der Kreisbauernschaft, dem Heeres-Landgestüt Lack und der NSDAP., Kreisleitung Waldrode.

Im Anfang war die Tat!

„Nicht mit Phrasen, wie England und Amerika — so sagt der Führer in seinem Aufruf zum Kriegs-Winterhilfswerk 1942/43 —, sondern durch Taten soll die unlösliche Schicksalsgemeinschaft des deutschen Volkes bekräftigt werden, damit nach einem weltentscheidenden Sieg der Habenichtse das deutsche Reich als ein durch und durch nationalsozialistischer Staat in den Frieden zurückkehrt.“ Für die Heimat ist der kommende erste Opfersonntag im neuen Kriegs-Winterhilfswerk eine Probe auf unsere Tatkraft, die sich in den folgenden Sammlungen stets erneut bewähren soll. Noch sind die Gesamtergebnisse des vergangenen Kriegs-Winterhilfswerkes nicht veröffentlicht. Wenn aber, wie alljährlich, diese Zahlen dem deutschen Volke bekanntgegeben werden, so werden sie einen überzeugenden Beweis der ungebrochenen Kraft der Heimatfront geben, des sind wir gewiß.

Inzwischen aber werden bereits unmittelbar im Anschluß an die Sammlungen zum Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz, der Opfersonntag und die erste Straßensammlung im Monat September durchgeführt. Wenn diesmal die Sammler mit den druckfrischen Listen zum neuen Kriegs-Winterhilfswerk in die Haushaltungen kommen, dann kommt es darauf an, nicht gedankenlos einen vielleicht bereits zur lieben Gewohnheit gewordenen Betrag einzuzahlen, sondern im Gedanken an den Aufruf des Führers eine erneute Prüfung der eigenen Leistungsfähigkeit vorzunehmen und danach seinen Beitrag neu zu bemessen. Für die mehr als 15.000 Männer und Frauen, die im Gau Wartheland regelmäßig und unermüdet ihren Weg mit der Sammlerliste durch die Wohnungen der deutschen Volksgenossen machen, werden gleichzeitig die Termine sämtlicher Opfersonntage im neuen Kriegs-Winterhilfswerk bekanntgegeben. Nach dem ersten Opfersonntag im Kriegs-Winterhilfswerk, am 6. September werden die weiteren Sammlungen am 11. Oktober und 6. Dezember 1942 sowie 10. Januar, am 14. Februar und am 14. März 1943 zur Durchführung gelangen. „Es ist die Aufgabe — so sagt der Führer —, nicht nur der Front, sondern auch des arbeitenden deutschen Volkes, den internationalen Goldhähnen und bolschewistischen Bestien die Hoffnung auf ein neues 1918 gerade durch den Beweis der Tatkraft im Kriegs-Winterhilfswerk zu zerstören.“ In diesem Geiste daher wollen wir unsere Pflicht erfüllen. RK.

Krotoschin

Sportappell des guten Willens. Unter reger Teilnahme der Bevölkerung der Kreisstadt Krotoschin nahm der Sommersporttag der Betriebe einen guten Verlauf. Die von Fanfarenmärschen der Hitler-Jugend umrahmten Veranstaltungen gingen flott vonstatten. Die höchsterreichte Punktzahl war 396. Am Nachmittag fanden sich sämtliche Betriebssportgemeinschaften, Betriebsführer, Gefolgschaft und geladene Gäste in einem schön gelegenen Ausflugslokal zusammen. Die Kapelle einer Betriebssportgemeinschaft erfreute durch frische Weisen, eine Betriebssportgruppe der Frauen führte Volkstänze vor, und der Männerchor eines Betriebes bot schöne alte Volkslieder dar.

Polnischer Warenhamster gefaßt

Von zuständiger Stelle wird uns geschrieben: Vor einiger Zeit wurde bei dem polnischen Arbeiter und früheren Kaufmann N. auf Grund von Anzeigen eine Haussuchung durchgeführt, bei der ein größerer Vorrat von Nahrungs- und Genußmitteln, u. a. etwa 1 Ztr. Mehl, über 70 Pfd. Zucker und größere Bestände an Tabakwaren vorgefunden wurden. Ermittelt wurde außerdem ein Geldbetrag von nicht weniger als 1450 RM. Der Pole wurde sofort in Haft genommen und sieht wegen Kriegswirtschaftsverbrechens einer schweren Bestrafung entgegen.

Daß der Schleichhandel mit bezugsbeschränkten Waren schwere Bestrafungen nach sich zieht, dürfte allgemein bekannt sein. Es bedarf aber in diesem Zusammenhang eines Hinweises darauf, daß auch die Ansammlung und Zurückhaltung größerer Barbeträge nach der Kriegswirtschaftsverordnung verboten und strafbar ist. Der genannte Pole wird sich noch nach dieser Richtung zu verantworten haben.



Einweichen u. Einweichen ist nicht dasselbe!

Daß es je nach Art der Wäsche zwei grundverschiedene Einweichmethoden gibt, ist leider noch nicht überall bekannt.

Weiß- und Grobwäsche:

Sie wird mit Bleichsoda oder anderen Einweichmitteln nach den auf den Paketen aufgedruckten Gebrauchsanweisungen eingeweicht.

Feinwäsche

braucht kein besonderes Einweichmittel. Man weicht farbechte Sachen direkt im Waschbad (1 Eßlöffel Waschmittel für Feinwäsche auf 4 Liter Wasser) 3 Stunden ein. Nicht mehr, nicht weniger. Nach dreistündiger Einweichdauer wie üblich waschen durch leichtes Drücken und Schwenken. Helles zuerst waschen, dunklere Sachen anschließend (Farbempfindliche Sachen mit Essigsäure waschen und spülen).

FAMILIEN-ANZEIGEN

Als Verlobte grüßen: OLGA NELLY KUBSCH, Uitz. KURT BECKER, z. Z. im Urlaub, Litzmannstadt, Dessauer Str. 14, W. 18, den 5. 9. 1942.

Als Verlobte grüßen: IRENE KURZWEG, Feldw. GUSTAV GELHAUSEN, Warthbrücken, Imhausen (Rhld.), z. Z. im Osten, im August 1942.

Ihre am 5. 9. 1942 stattgefundenen Trauung geben bekannt: 44-Sturmmann der Waffen-44 ERICH SCHERFER und Frau, ELSE (FELIZIE), geb. Rudolf.

Ihre Verlobung geben bekannt: IRENE HOFFMANN, GEORG HORN, Litzmannstadt, 6. September 1942.

Ihre Verlobung geben bekannt: GERTRUD WOLF, geb. Funk, und ERWIN KNOPP, z. Z. im Urlaub, Litzmannstadt, d. 6. 9. 1942.

Ihre am 3. 9. 1942 in Kalisch stattgefundenen Trauung geben hiermit bekannt: GUSTAV SCHREIBER und HILDEGARD SCHREIBER, geb. Renner, Kalisch, Steinstr. 20, den 6. 9. 1942.

OFFENESTELLEN

Buchhalter-Korrespondent von größerem Textileinzelhandelsgeschäft (evtl. stundenweise) gesucht. Angebote 1092 an die LZ.

Einkäufer, der gegen Provision Strümpfe, Stricksachen, Wäsche, Schürzen, Kurzwaren für ein Einzelhandelsgeschäft in Ostpr. vermitteln kann, wird um Anschrift gebeten. Einkaufsgenehmigung vorhanden. Ang. u. 1217 an die LZ.

Geschäftsführer für Gaststätte „Zum weißen Hirsch“ ab sofort gesucht. Meldezeit von 9-11 u. von 14-16 Uhr, Mollkestraße 116.

Bilanzbuchhalter und Korrespondent aus der Textilbranche für einen Betrieb sofort gesucht. Gefl. Angebote mit Gehaltsanspr. u. 1098 an LZ.

Dolmetscher der russischen Sprache werden von der Wehrmacht benötigt. Es kommen nur wehrfähige männliche Personen, die einsatzfähig für die Front oder für die besetzten Ostgebiete sind, bis zum Höchstalter von 60 Jahren in Frage. Sie müssen sich freiwillig der Wehrmacht als Sprachmittler verpflichten. Es können auch solche Leute zum Einsatz kommen, die noch der Vervollkommen ihrer sprachlichen Kenntnisse bedürfen. Nähere Auskunft erteilen die zuständigen Wehrbezirkskommandos und Wehrmeldeämter.

Wehrkreiskommando XXI Posen.

Dolmetscher (Innen- und Außendienst), deutschstämmig, 20-45 Jahre, unbescholten, gesund, schreibgewandt, mit Aufstiegsmöglichkeit, sucht deutsche Behörde im Generalgouvernement unter günstigen Bedingungen. Für Unterkunft und Verpflegung ist gesorgt. Angebote mit ausführlichem Lebenslauf und Lichtbild unter A 1231 LZ.

Hilfsmaler (Deutscher) aus der Färberei, Bleicherei oder Appreturbranche zum sofortigen Eintritt gesucht. Angebote unter 1073 an die LZ.

Russischer Dolmetscher wird für ein größeres Werk sofort gesucht. Gefl. Angebote mit Lebenslauf unter 1059 an die LZ.

Junger Mann, gut deutschsprachig, für leichte Büroarbeiten und Botengänge sofort gesucht. „Neue Heimat“, Adolf-Hitler-Straße 67.

Kaufm. Anlernling für die Verwaltung eines Hotelunternehmens für sofort gesucht. Angebote unter 1107 an die LZ.

Holzbautechniker sucht techn. Kaufmann als Mitarbeiter mit Kapitaleinschlag, auch Anschluss an größere Bauunternehmen. Angebote unter 1079 an die LZ.

Wir suchen für unsere Oberkommissariate: Posen, Hohensalza, Kalisch, Leslau, Lissa, Litzmannstadt und Ostrowo je einen arbeitsfreudigen Beamten oder Angestellten als Vertrauensmann. Die Tätigkeit wird laufend durch den Oberkommissar unterstützt. Herren, die sich ein ständiges Nebeneinkommen schaffen wollen, werden um ihre Bewerbung mit Lebenslauf und Lichtbild gebeten.

Posensche Lebensversicherungsanstalt, Körperschaft des öffentlichen Rechts, Posen, Königsplatz Nr. 8.

Tüchtiger Meister für die Leitung meiner Landmaschinen- und Motorenreparaturwerkstatt ges. „Landbedarf“, Inh. Philipp Wolff, Litzmannstadt C 2, Adolf-Hitler-Str. 53.

Für den sofortigen Eintritt sucht die unterzeichnete Sozialversicherungsanstalt - Krankenkasse - Ostrowo (96.000 Mitglieder) mehrere Stenotypistinnen mit guten Kenntnissen in Schreibmaschine u. Stenografie. Die Besoldung erfolgt entsprechend den Fähigkeiten und Leistungen nach den Vorschriften der TOA. Ausführliche Bewerbungen mit Lichtbild, Lebenslauf und Zeugnisabschriften erbeten an den Komm. Leiter der Krankenkasse - Sozialversicherungsanstalt - Ostrowo, Wartheland.

Suche zum sofortigen Eintritt mehrere Kraftwagenfahrer mit Führerschein Klasse 2 und 3. Fritz Herrmann, Litzmannstadt, Hohensteiner Straße 73.

Geschäftszimmerpersonal, Stenotypistinnen sowie Schreibhilfen mit guter Handschrift, deutschstämmig, unbescholten, sucht deutsche Behörde im Generalgouvernement unter günstigen Bedingungen. Für Unterkunft und Verpflegung ist gesorgt. Angebote mit ausführlichem Lebenslauf und Lichtbild unter A 1232 LZ.

Kellner als Alleiniger, Vertrauensstellung, mit guter Garderobe, in Jahresstellung gegen Festgehalt u. Trinkgeld in voller Pension für sofort gesucht. Nur gut deutschsprachig, absolut ehrliche Bewerber kommen in Frage. Angebote mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschr. erbeten an Pension „Annelie“, Hermannsbad, Danziger Straße 8.

Tapezierer gesucht. Meldungen ab Montag im Ufa-Theater „Rialto“, Hauptbüro, 1. Stock, Meisterhausstraße 71.

Lohnbuchhalterin (steuerkundig) z. sofortigen Eintritt gesucht. Angebote unter 1054 an die LZ.

Tüchtige Stenotypistin mit Kenntnissen in der Buchhaltung in Vertrauensstellung für sofort oder später gesucht. Angebote an Wirtschaftsprüfer Dipl.-Kaufm. L. Hiltcher, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 106, II.

In Kalisch Bürohelfin mit deutscher und polnischer Spr. für sofort gesucht. Angebote u. K. 593 LZ.

Pflegekraft für kranke Dame gesucht. Angebote unter 1124 an LZ.

Selbständiger Bauleiter für sofort gesucht. „Neue Heimat“, Adolf-Hitler-Straße 67.

Suche Hilfskraft (männlich oder weiblich) für Buchhaltung, sicheres Rechnen, gute Handschrift, perfekt Deutsch. Eintritt sofort. Angebote unter 1150 an die LZ.

Hilfsbuchhalterinnen, Stenotypistinnen, Kontoristinnen zum sofortigen, baldigen Eintritt gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und frühestem Eintrittstermin unter A 1234 an LZ.

Tüchtiger Stadtreisender (möglichst Lebensmittelfachmann), evtl. auch als Nebenbeschäftigung ab 15. bis 20. 9. 1942 gesucht. Angebote unter 1109 an die LZ.

Suche deutsche weibl. Aufsichtskraft für kleineren Gutshaushalt. Angebote unter A 1228 an die LZ.

Stenotypistin, flott auf der Maschine wie auch im Steno in sehr angenehmer Dauerstellung für nur 6 Std. täglich ges. Vorstellung mit erforderl. Pap. nur vorm. von 8.30 bis 10 Uhr. Keske, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 96, 3. Stock.

Zuverlässige deutsche Frau tagsüber, bzw. im Hause, für 2-Personen-Haushalt gesucht. Angebote unter 1122 an LZ.

Deutsche Stenotypistin, perfekt, Maschineschreiberin, zum baldigen Dienstantritt gesucht. Vergütung nach TOA, Verg.-Gr. VIII, bei Bewährung Höherstellung möglich. Bewerb. mit Lebenslauf und Zeugnisabschr. sind zu richten an den Vorsteher des Finanzamts Wehlungen (Wartheland).

Korrespondentin, auch mit Kenntnissen in Stenografie und Maschineschreiben, findet ab sofort bei uns Anstellung. Angebote unter 1139 an LZ.

Wir suchen Intelligente junge Dame mit Kenntnissen in Stenografie, Maschineschreiben und Fähigkeit zur selbständigen Erledigung von Korrespondenz zu sofortigem Eintritt. Angebote unter 1138 an LZ.

Intell. Fräulein, deutsch- und polnischsprachig, sucht Dentist-Hausbesuch, Pabianice, Schulgasse 2.

Alleinverwalterin für kleineren frauenlosen Haushalt sof. gesucht. Zuschriften unter 1091 an die LZ.

Hausmädchen gesucht. König-Heinrich-Straße 37, W. 10.

Für größeren Baubetrieb wird flotte Maschineschreiberin gesucht. Angebote mit eigenhändig geschriebenen Lebenslauf unter 1145 an die LZ.

Diplomierte Säuglingsschwester mit guten Zeugnissen wird gesucht. Persönliche Vorsprache bei Frau Hedwig v. Dehn, Litzmannstadt, Albert-Breyer-Str. 6/8, täglich von 10 bis 13 Uhr.

Küchenmeisterin für Gastwirtschaft in Litzmannstadt, äußerst erfahrene tüchtige Kraft u. zuverlässig, wird gesucht. Es wird auch längere Praxis u. Erfahrung in Gaststätten, Verpflegung und Zubereitung schmackhafter Speisen verlangt. Angebote unter 4980 an die LZ.

Hausgehilfin, deutschsprachig, für deutschen Haushalt (Alteich) ges. Horst-Wessel-Straße 8, W. 2.

Suche ältere Frau oder Mädchen, die kochen und aufräumen kann. Meldend: Sonntag vormittags oder Mittwoch, Freiburger Str. 4, W. 2.

VERTRETER

Textilwaren-Großhandlung des Warthegaues sucht einen bei der Industrie gut eingeführten Einkaufsvertreter auf Provisionsgrundlage. Gefl. Angebote unter K. 592 an die LZ.

Ein Vertreter(in) mit vornehmem Auftreten und guter Verhandlungsform für alle Bezirke der Ostmark zum Besuch aller Geschäftszweige für vornehm und sehr gute verdienstbringende Reisetätigkeit gesucht. Angebote erbittet E. M. Piosch, Kunstverlag, Limbach Sa., Postfach 2.

STELLENGESUCHE

Bilanzbuchhalter sucht Stundenbeschäftigung. Ang. u. 1076 an LZ.

Buchhalter mit Kenntnissen in Durchschreibesystem sucht Stellung. Angebote u. 4991 an die LZ.

Kaufmannsgehilfin (geprüfte) sucht in Einzel- oder Großhandel entsprechenden Posten. Angebote unter 1052 an die LZ.

Bürokräft mit langjähriger Praxis, in der deutschen u. polnischen Spr. perfekt, sucht Stellung als Buchhalterin oder Kontoristin. Angebote erbeten unter 178 an Zeitungsverlag Elchmann, Pabianice.

Bilanzbuchhalter, Deutscher, sucht stundenweise Beschäftigung. Angebote unter 4848 an die LZ.

Bilanzbuchhalter sucht tägl. abends 3 oder 4 Stunden Beschäftigung. Angebote unter 1141 an die LZ.

Langjähriger organisationsfähiger Angestellter, beherrscht vollständig die Korrespondenz, sucht entspr. Stelle als Geschäftsführer oder Korrespondent in einem priv. Unternehmen. Ausführl. schriftl. Angeb. mit Gehaltsang. u. 1042 an d. LZ.

Buchführung übernehme stundenweise. Angeb. u. 1147 an die LZ.

Bau-Ing. sucht Nebenbeschäftigung als Hausarbeit. Angebote unter 1149 an LZ.

Suche Stelle als Buchhalter, Korrespondent, Lagerverwalter usw. Angebote unter 1146 an die LZ.

Betriebsabrechnungsbogen neuverfügen helfe ich in den Abendstunden in Betrieben der Textil- u. Bekleidungsindustrie. Zuschriften erbeten 1104 LZ.

Junger Angestellter mit Handelslyzeumreife, flotter Maschineschreiber, mit sämtl. Büroarbeiten vertraut, sucht Stellung ab sofort. Angebote unter 1119 an die LZ.

Älterer Kaufmann, früher selbständig, mit allen Büroarbeiten vertraut, sucht Stell. Ang. u. 4989 an die LZ.

Als selbständiger landwirtschaftl. Beamter (Betriebsführer) suche ich ab 1. 10. 1942 oder später eine passende Dienststelle. Angebote unter 1135 an LZ.

Gärtner sucht kl. Häuschen mit Garten, auch Land zu verwalten. Angebote unter 1063 an LZ.

Buchhalterin (Deutsche), 38 J., polnischsprachig, mit Kontenrahmen und Bilanzen vertraut, sucht entspr. Stellung; am liebsten bei Helfer in Steuersachen, der Büro hat, da schon in solcher Stellung tätig gewesen. Angebote u. 1101 an die LZ.

Sekretärin-Korrespondentin (Alt-reich), flott Steno und Maschine, sucht umfangreiche Nebenbeschäftigung ab 16 Uhr, evtl. auch sonntags. Angebote unter 1128 an LZ.

Sekretärin-Stenotypistin, vertr. mit sämtlichen Büroarbeiten, sucht ab 1. 10. Stellung. Angebote unter A 1230 an LZ.

Kassiererin mit langj. Praxis sucht sich ab 1. 10. 1942 zu verändern. Angebote unter 1085 an LZ.

Ältere Stenotypistin, perfekt, Alt-reich, sucht stundenw. Beschäftigung, evtl. vormittags oder Abends. Ang. u. 1120 an die LZ.

Stenotypistin-Buchhalterin sucht zum 15. September Stellung. Ausführliche Angebote mit Gehaltsangaben unter 1070 an LZ.

Stenotypistin, 22 Jahre, sucht zum 15. 9. oder 1. 10. 1942 Stellung. Ang. mit Gehaltsang. u. 1081 an LZ.

Kassiererin (Deutsche) sucht geeigneten Wirkungskreis. Angebote unter 1080 an LZ.

Perfekte Sekretärin-Stenotypistin sucht für die Abendstunden Beschäftigung. Angeb. u. 1130 an LZ.

VERMIETUNGEN

Schlafstelle für Herren frei Adolf-Hitler-Str. 69/8, Vorderhaus, 2. Tr.

Möbliertes Zimmer sofort zu vermieten Buschlinie 116, W. 10, 3. Stock, Frau Konrad.

Möbl. Zimmer sofort zu vermieten Erhard-Patzer-Straße 56, W. 11.

MIETGESUCHE

Wohnung von 2-3 Zimmer mit Bad und Küche von 2 stilllebenden Damen in der Nähe des Hindenburgplatzes ges. Ruf 109-97 von 13-15.

Berufstätige solide Dame (Krankenhaus) sucht möbl. Zimmer in zentr. Lage. Angeb. u. 1121 an die LZ.

Reichsbeamter sucht für sof. oder 1. 10. 1942 gut möbl. Zimmer Nähe Adolf-Hitler-Straße. Angebote unter 1034 an die LZ.

Bürräume in Litzmannstadt von Fabrikunternehmen gesucht. Angebote unter 4966 an die LZ.

Behagliches Zimmer, gut möbliert, evtl. auch Wohn-u. Schlafzimmer, in deutscher Familie, möglichst Stadtmitte u. Zentralheizung, wird für bald von solidem Herrn in guter Position gesucht. Freundl. Angebote unter 1057 an die LZ.

Büro in zentraler Lage von größerer Firma am Platz gesucht. Angebote unter 1072 an die LZ.

Ein Zimmer und Küche zu mieten gesucht. Ang. u. 1093 an die LZ.

Gesucht möblierte Zimmer für unsere Gefolgschaftsmitglieder. Zeligang, AG., Litzmannstadt, Ostlandstraße 231.

Junge Frau sucht freundl. möbliertes Zimmer, evtl. mit Küchenbenutzung, für bald oder zum 1. 11. Wäsche wird gestellt. Angebote unter 1152 LZ.

WOHNUNGSTAUSCH

Tausche große warme 3-Zimmer-Wohnung, Bad, Gas, 3. Stock, Stadtmittel, Nähe Hitler-Jugend-Park, gegen 2-3-Zimmer-Wohnung, Bad, Stadtmittel, nicht höher 2. Stock. Angebote unter 1125 an LZ.

Tausche komfortable 4 Zimmer mit Diele, Balkon, Bad, Gas u. elektr. Strom, Fahrstuhl, 2. Stock, Adolf-Hitler-Straße, Nähe Ostlandstraße, gegen 3 große Zimmer in gutem Zustande, sonnig, mit Gas und Bequemlichkeiten, 1.-2. Stock. Angebote unter 1110 an die LZ.

Litzmannstadt - Leipzig. Tausche 2-Zimmer-Wohnung mit Bad, W.C., Balkon, gegen gleiche in Leipzig. Angebote unter 1089 an LZ.

Tausche 1-Zimmer-Wohnung, Gas, Etagenheizung, Neubau, gegen 2-3-Zimmer-Wohnung. Angebote unter 1074 an LZ.

Tausche meine 3-Zimmer-Wohnung, sonnig, 2. Stock, gegen 2-Zimmer-Wohnung am Hauptbahnhof. Angebote unter 1132 an LZ.

Tausche Einfamilienhaus mit Garten in Erzhausen, Sallerstr. 36, gegen 3-Zimmer-Wohnung mit Bequemlichkeiten in Litzmannstadt, Friedericusstr. oder in Nähe derselben.

FACHTGESUCHE

10 bis 20 Morgen Land für Gemüseanbau werden von einem Gemüsebaufachmann in der Nähe von Litzmannstadt zu pachten gesucht. Gefl. Angebote unter 1094 an LZ.

BETEILIGUNGEN

Beteiligung - Fabrikation. Textilbranche bevorzugt, 400 bis 500 qm gewerbliche Räume, 50 bis 100 weibliche Belegschafts-Mitglieder, 20.000 bis 40.000 RM. Kapital stehen zur Verfügung. Gegend: Stadt mit 60.000 Einwohnern im Warthegau. Angeb. u. K. 591 an LZ.

Beteiligung, still oder tätig, mit 15.000 RM. an bestehendem oder neu zu gründendem Unternehmen gesucht. Angeb. u. 1142 an die LZ.

Gaststätte Meisterhaus

Wegen Instandsetzungsarbeiten vom 8. 9. bis 18 Uhr am 12. 9. 42 geschlossen

Wenn Sie Geld überweisen

wollen, so bedienen Sie sich des SPARGIRO-VERKEHRS einfach - schnell - sicher

Nähere Auskunft erteilen die öffentlichen mündelsicheren Kreis- u. Stadtparkassen

Holländische BLUMENZIEBELN Hyazinthen, Tulpen, Narzissen, Krokus, Iris usw. sowie Pflanzenschutzmittel empfehlen

Schifford & Schnibbe

Fordern Sie bitte unser kostenloses Angebot an

Wenn: Furniere fast aller Holzarten Fichten Mittellagen Holzfaserplatten Laubschnittholz ohne Einkaufsscheine und Sperr- u. Tischlerplatten Sperrtüren Nadelnschnittholz gegen Einkaufsscheine ab Lager und in Waggonladungen, dann fragen Sie an bei der Firma OTTO GREBE, Nutzholzhändler, Guttentag O/S.

1 Waggon

Liegestühle eingetroffen

R. Deutschendorf & Co. Danzig, Milchkannergasse 27



Zuchtvieler Absatzveranstaltung Donnerstag, 10. September Breslau

9 Uhr Prämierung-Absatzveranstaltung 60 Eier und 40 Sauen. Sonderkrönung u. Prämierung Mittwoch, 8. September, 13 Uhr, - 11 Uhr 40 rotbunte Bullen, 4 Kühe u. Kalben, 6 Rotvieh, 135 schwarzb. Bullen, 50 Kühe und Kalben.

Personen aus Sperrgebieten ist das Betreten des Auktionsplatzes untersagt. Kataloge und Ankaufberatung durch die Tierzuchtämter, den Landesverband Schlesischer Rinderzüchter, Breslau 30, Fernruf: 852 54, und Verband Schlesischer Schweinezüchter, Breslau 10, Fernruf: 421-41.



Gurdoktor auch vorzügliches Tomatenmark können Sie - ebenso wie knackfeste Gurken - über den Winter hinaus haltbar herstellen mit

Rezepte bei Ihrem Händler. Gehring & Neuwieser, Bielefeld.

